Paed. Pr.
519.

R

Paed. Pr.
519

Briefe

<36625623660019

<36625623660019

Bayer. Staatsbibliothek

R

Briefe
für
Kinder
nebſt
einer kurzen Anleitung zum Briefſchreiben.

Ein
Geſchenk
für gute und fleißige Kinder.

Zweyte,
mit Gelegenheitsbriefen und einem Anhange
vermehrte Auflage,

von

zwey öffentlichen Lehrern.

Paſſau, 1821.
In der Puſtet'ſchen Buchhandlung.

Jetzt ſind die ſchönſten Zeiten —
Jetzt mußt du dich, um einſt zu nützen, vorbereiten.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

Unter den vielen Kinderbriefen, die von Zeit zu Zeit in der pädagogiſchen Welt erſchienen, werden gegenwärtige, wie man wünſchet, gewiß nicht den letzten Platz einnehmen. Sie ſind ganz aus dem Kinderkreiſe hergeholt, und haben den Endzweck Kinder angenehm zu unterhalten, und im Style zu üben. — Dieſen Briefen, (welche bisher unter dem Titel: **Unterhaltender und angenehmer Briefwechſel** zwiſchen Kindern über mancherley Gegenſtände, erſchienen

ſind,) wurden noch 50 Gelegenheits-briefe, eine kleine Anleitung zum Brief-ſchreiben, ähnlichlautende Wörter, Glückswünſche in Verſen, und vorſätzlich fehlerhaft geſchriebene Briefe angereihet.

Möge dieſes kleine Unternehmen den gewünſchten Nutzen ſtiften! — Möge dieſer Verſuch in ſeiner neuen Geſtalt ferner guten Kindern Freude und Nutzen ſchaffen, und auch der erwachſenen Jugend nicht unwillkommen ſeyn, dann fühlen ſich für ihre wohlgemeinte Abſicht hinreichend belohnt

Die Verfaſſer

Kurze Anleitung
zum
Briefeſchreiben.

So ſehr unſer deutſches Vaterland von einer Fluth von Briefſtellern überſchwemmt iſt, ſo ſind doch wenige darunter, welche für Kinder geeignet ſind.

Es wäre wider alle Grundſätze einer klugen Unterrichts-Methode, die Kinder beym Unterricht im Briefſchreiben über alle Eigenſchaften eines geſchmackvollen Briefes gleich anfangs zu belehren, da die Beſchränktheit ihrer Kenntniſſe, die Armuth ihrer Sprache und die Ungeübtheit im Denken es unmöglich machen einen ordentlichen eleganten Brief niederzuſchreiben. Man fordere daher von Kindern nicht zu viel. Wer zu viel leiſten ſoll, leiſtet nichts Rechtes.

Will man Kinder im Briefſchreiben anleiten, ſo laſſe man ſie Briefe leſen, die in

ihrem Geiſte und in ihrer Sprache geſchrie=ben ſind, und das Geleſene nach erzählen. Daraus werden ſie erkennen, daß ſie ſelbſt ſchon ſo gedacht, aber ſich nie getraut haben, ſo zu ſchreiben, weil ſie es für zu gemein hielten. Dadurch werden ſie Muth bekommen ihre Gedanken zwanglos und ohne Anſtren=gung niederzuſchreiben.

Man laſſe ſie zugleich alles, was ſie den Aeltern, Freunden oder Wohlthätern ſagen wollen, einzeln auf ein Blatt Papier nieder=ſchreiben. Man zeige ihnen, was zuſammen gehört, was vor= und nachgeſetzt werden ſoll. Auf dieſe Art werden die Kinder angeleitet einen Brief ordentlich zu ſchreiben, und be=ſonders wenn ſie geübt ſind, das Geleſene or=dentlich zu erzählen.

Man bemühe ſich, daß die Kinder von den Gegenſtänden, die ſie umgeben, richtige Vorſtellung bekommen, ihre Eigenſchaften und Merkmahle unterſcheiden und alſo deutlich ſchreiben lernen.

Man lehre ſie die Unterſcheidungszeichen richtig ſetzen; denn dieſes trägt gleichfalls viel zur Deutlichkeit bey. Man dictire den

Kindern öfters fehlerhafte Briefe ſowohl im Ausdrucke als in der Gedankenfolge und mache ſie auf die diktirten Fehler aufmerkſam.

Man nehme oft eine Redensart, und laſſe ſie ſo oft verändern, als möglich iſt, dadurch bekommen die Kinder Fertigkeit ihre Gedanken verſchieden auszudrücken und vorzutragen.

Werden die Kinder anfänglich nur nach dieſen wenigen Regeln zum Briefſchreiben angeleitet, und lernen ſie einsweilen kindliche Aufſätze gut ausarbeiten, ſo werden ihnen auch in der Folge ernſte Beſchäftigungen gelingen, und ſie werden ohne weitere Anleitung ihre Gedanken in einem Briefe vorzutragen im Stande ſeyn . .

Von der Einrichtung eines Briefes.

Ein Brief iſt nichts anders, als ein ſchriftlicher Aufſatz, der an eine abweſende Perſon ſtatt der mündlichen Unterredung gerichtet iſt.

Das Innere eines Briefes beſteht aus der Anrede, aus dem Vortrage und Schluße.

a. Die Anreden ſind verſchieden, ſo wie es Verſchiedenheiten unter den Menſchen ſelbſt giebt, an die man ſchreibt. Ganz an-

ders redet man mit Verwandten und Bekannten, und anders mit fremden und vornehmen Leuten.

b. Der Vortrag muß zuſammenhängend, vollſtändig, kurz und ſprachrichtig ſeyn.

c. Der Schluß muß, ſo viel als möglich, aus dem Briefe ſelbſt hervorgehen.

Was die äußere Einrichtung eines Briefes betrifft, mag man folgende kurze Regeln beobachten.

1. Jeder Brief ſoll leſerlich, auf beſchnittenes, unbeſchmutztes Papier geſchrieben ſeyn.
2. Oben an ſtehe die Anrede an die Perſon, an welche man ſchreibt; zu beyden Seiten bleibe ein kleiner Raum übrig.
3. Den Ort und Tag, an welchen man den Brief geſchrieben hat, ſetze man in Briefen an Höhere gemeiniglich unten zur linken, an Gleiche oder Geringere oben zur rechten Hand.
4. Der Brief darf eben nicht zu künſtlich zuſammengelegt ſeyn.
5. In der Aufſchrift muß ſowohl der Name, als auch der Charakter und Aufenthaltsort

desjenigen, an den man ſchreibt, deutlich beſtimmt ſeyn.

6. Jeder Brief muß ordentlich perſiegelt werden.

Dieß wäre nun das Wichtigſte von den allgemeinen Regeln der innern und äußern Einrichtung eines Briefes; da aber vor allem nöthig iſt, daß man, um verſtändlich zu ſchreiben, auch richtig ſchreibe, ſo will man hier nur das Nöthigſte vom Rechtſchreiben anführen.

Allgemeine Regeln.

1. Man ſchreibe die Wörter wie man ſie nach einer reinen Mundart ausſpricht.
2. Man ſchreibe die Wörter nach ihrer erweislich wahren Abſtammung.
3. Man ſchreibe die Wörter wie man ſie in guten Büchern am häufigſten gedruckt findet.
4. Man unterſcheide die ähnlichlautenden Wörter im Schreiben von einander; denn ſo vermag doch das Aug ihren Unterſchied zu bemerken, weil es das Ohr bisweilen nicht im Stande iſt. Es wird daher für ganz dienlich geachtet, hier die üblichſten ähnlich-

lautenden Wörter anzuführen, die noch der Erläuterung des Lehrers bedürfen.

5. Da die Unterſcheidungszeichen viel zur Verſtändlichkeit der ſchriftlichen Aufſätze beytragen, ſo muß man lernen auch ſie recht zu gebrauchen.

6. Die Wörter müſſen ſo getheilt werden, wie man ſie nach Sylben im Reden trennt.

Beſondere Regeln der Rechtſchreib-lehre.

1. Zu Anfang eines jeden Redeſatzes wird ein großer Buchſtabe geſetzt.

2. Alle Nennwörter und eignen Namen, ſo wie auch alle jene Wörter, welche als ſolche gebraucht werden, ſollen mit großen Anfangsbuchſtaben geſchrieben werden.

3. Alle Ehrenwörter in Briefen, als: Sie, Ihnen, Du, Dich, Dir, ꝛc. dürfen mit großen Anfangsbuchſtaben geſchrieben werden.

4. Der Buchſtabe a, e, o, wird bey manchen Wörtern verdoppelt. Z. B. Aas, Meer, Moos u. ſ. w.

5. Das b darf nie mit p, das t nicht mit d verwechſelt werden.

6. Das h wird oft als Dehnungszeichen gebraucht. Z. B. werth, mehr, wahr ꝛc.
7. Das ſ ſteht nur am Anfange, nie am Ende des Wortes.

Das s ſteht nie am Anfange, ſondern nur am Ende einer Sylbe. Das ß ſteht vorzüglich bey ſolchen Wörtern, welche, wenn ſie verlängert werden, ein ſſ erhalten. Z. B. Roß, naß, Fuß und dem Bindeworte daß.

8. Das t, m, n, l. werden oft verdoppelt z. B. mitten, kommen, dann, hell.
9. Das tz und ck werden nur in Wörtern geſetzt, wenn der vorhergehende Vokal kurz ausgeſprochen wird.

Die Unterſcheidungzeichen.

1. Den Beiſtrich (,) gebraucht man um die kleinen Glieder eines Satzes zu unterſcheiden; auch ſo oft man im Leſen Athem ſchöpfet.
2. Der Strichpunkt (;) trennt mehrere Glieder eines Satzes, wenn ſie von Länge ſind. Er wird auch gebraucht vor den Wörtern: aber, denn, allein, doch u. ſ. w.

3. Den Schlußpunkt (.) ſetzt man am Ende eines Satzes, der einen vollſtändigen Sinn hat.

4. Das Fragezeichen (?) ſteht nach einer beſtimmten Frage.

5. Das Aufrufungszeichen (!) braucht man, wenn man aufruft.

6. Der Doppelpunkt (:) wird gebraucht vor jeder vorher angekündigten, unmittelbaren oder direkten Rede.

7. Der Gedankenſtrich (—) wird entweder bey einer abgebrochnen Rede, oder da geſetzt, wo die Aufmerkſamkeit auf irgend einen Gegenſtand hingeleitet wird.

8. Das Anführungszeichen („) wird gebraucht, wenn man merkwürdige Worte eines andern anführt.

9. Das Einſchließungszeichen () braucht man zur Einſchließung irgend einer eingeſchobnen Erklärung, die, dem Sinne des Ganzen unbeſchadet, auch wegbleiben könnte.

10. Das Trennungszeichen (=) zeiget die Trennung der Wörter und Sylbe an.

Die Wörter, womit wir einen Redeſatz bezeichnen, nennt man Redetheile.

Die Klaſſen und Ordnungen, in welche dieſe Redetheile abgetheilt ſind, kann man füglich Wörterklaſſen nennen.

Es ſind folgende:

1. Das Nennwort, (Hauptwort.)
2. Das Geſchlechtswort, (Artikel.)
3. Das Eigenſchaftswort, (Beywort.)
4. Das Redewort, (Zeitwort.)
5. Das Fürwort, (Stellvertretende Wort.)
6. Das Zahlwort.
7. Das Mittelwort.
8. Das Nebenwort, (Umſtandswort.)
9. Das Vorwort, (Fügewort.)
10. Das Bindewort.
11. Das Empfindungswort.

Aehnlichlautende Wörter.

A.

Aal, ein Fiſch.
Ahle, ein Pfrieme.
alle, ein jeder.
Allee, eine Reihe Bäume.

Aas, ein todtes Vieh.
aß, vom eſſen.

Achſe, am Wagen.
Achſel, am Leibe.
Axt, eine Hacke.

Acht, die Strafe.
acht, ein Zahlwort.
Agtſtein, ein Mineral.
Akt, ein Bund Schriften.

Aehre, am Getreid.
Ehre, der gute Name.
Oehre, an der Nadel.

Aengſten, von Angſt.
Engſten, von enge.

äußern, zu erkennen geben.
eiſern, von Eiſen.

Amme, die Säugamme.
ahmen, nachahmen.
Amen, es geſchehe.

Anger, ein Wiesgrund.
Anker, für Schiffe.

Aſt, vom Baum.
aßt, vom eſſen.

Arme, Glieder am Leibe.
Armee, Kriegsheer.
Arme, Nothleidende.

Athem, Lebensluft.
Athen, eine Stadt.

B.

Bad, das Bad iſt kalt.
bath, von bitten.
Pathe, Göthe.

Baal, ein Abgott.
Ball, ein Tanz.
Ballen, mit Papier.

---

backen, das Brod.
Backen, die Wangen.
packen, einpacken.

Bahn, ein Weg.
Bann, ein Fluchurtheil.
Pan, der Hirtengott.

Bahre, für todte Leute.
baar, baar Geld.
paar, ein paar Schuhe.
bar, dankbar.

Ballaſt, zum Schiffe.
Pallaſt, ein Gebäude.

Baß, eine tiefe Stimme.
Paß, der Reiſepaß.
Baſe, die Frau Baſe.

Bank, ein langer Sitz.
bang, traurig.

Bären, wilde Thiere.
Beeren, kleine Früchte.

Entbehren, nicht haben, empören, aufrühriſch gebähren, zur Welt bringen.

---

begleiten, mitgehen.
bekleiden, anziehen.

Beil, eine Axt.
Beule, eine Geſchwulſt.

Bein, ein Knochen.
Pein, eine Qual.

---

bereichern, Geldſammeln.
beräuchern, Rauch machen.

---

beſehen, anſchauen.
beſäen, beſträuen.

Beſen, zum Kehren.
Böſe, Nichtswerthe.

Beyde, alle zwey.
Beute, ein Raub.

Biene, ein Inſekt.
Bühne, Schaubühne.
binnen einigen Tagen.

Biß, von beißen.
bis hieher.
Biſſen, was man ißt.
büſſen, für die Sünde.

Blatt, z. B: Papierblatt.
Platte von Marmor.
platt, flach.

Blecken, z. B. die Zähne.
blöcken, ſchreien.

Bock, ein Thier.
Pocken, die Plattern.
pochen, klopfen.

Böcke, z. B. Rehböcke.
Becken, ein Geſchirr.
Bäcker, der das Brod bäckt.

Boden, der Grund.

Boot, ein kleines Schiff.
both mir Geld an.

Borten, Einfaſſung.
Port, wo Schiffe einlaufen.
bohrten, durchſtachen.

---

brachte mit ſich.
Pracht, großes Anſehen.

---

braunte das Feuer.
Brand, Feuersbrunſt.

Bräute, verlobte Perſonen.
Breite, an einem Körper.
bräute, von Malzbrauen.

Briefe, eine Zuſchrift.
Prüfung, eine Unterſuchung.

Brücke, ein Gang über das Waſſer.
Brügge eine Stadt.
Bricken eine Gattung Fiſche.

Brüllen, heulen.
Brillen, Augengläſer.

Bude, eine Kramerhütte.
Butte, ein hölzernes Geſchirr.

Bürde, eine Laſt.
Gebührte, geziemet ſich.
Bier, ein Getränk.

Bürge, ein Gutſprechen.
Gebirg, viele Berge.

Bund, ein Verſprechen.
bunt, vielfärbig.

Buße, die Reue.
Buſen, der Meerbuſen.

Butter, von der Milch.
Puder, zu den Haaren.

C.

Ceder, am Baum.
Zetter, Geſchrey.

Cither, ein Seiteninſtrument.
zittern, beben.

D.

Das, Geſchlechtswort.
Daß, Bindewort.

Dach auf dem Hauſe.
— Am Tag ſcheint die Sonne.

Teig zum Brod.
Teich das ſtehende Waſſer.

Dachs, ein Hund.
Taxe, Schätzung.

Draht, ein Eiſenfaden.
trat mit den Füßen.

drang, von drängen
trank, von trinken.

Daube, ein Stück von einem Faße.
Taube ein Vogel.

dauen z. B. verdauen.
thauen z. B. der Morgenthau.

Dönen, Einwohner v. Dänemark.
denen geſchieht nichts.
tönen, klingen.

dehnen, auseinander ſpannen.
denn ein Bindewort.
den z. B. den Tag.
Tenne zum Getreide dreſchen.

---

drey, ein Zahlwort.
Treue, Redlichkeit.

Verdienen, erwerben.
Verdünnen, feinermachen.

Dill, ein Kraut.
Diele, ein Bodenbrett.

---

dir gebe ich was.
dürr, trocken.
Thier, ein Vieh.
Dürre, worauf das Malz gedürrt wird.
dürr, mager ſein.

Dienſte.
Dünſte, Dämpfe.

Tinte zum ſchreiben.
diente, von dienen.

Dingen, miethen.
Düngen auf dem Felde Düngen, fruchtbar machen.
tünchen, anſtreichen.

---

dritte, von drey.
Tritte, von tretten.

---

dicke, weite Körper.
Tücke, eine Falſchheit.

Dorf, in welchem Bauern.
Torfe eine Erde.

Done, Vögelſchlinge.
Tonne, ein Faß.

E.

Egge, ein Ackerzeug.
Ecke, ein Winkel.

Aecker, worauf man ſäet.

Ende, das Ende des Jahrs.
Aente, ein Waſſervogel.

Engel, ein Geiſt.
Enkel, des Kindes Sohn.

Eule, ein Nachtvogel.
eile, ſchnell ſeyn.

Euter, der Kuh.
Eiter, faules Blut.

Eier, von Hühnern.
euer, was euch gehört.

F.

Fall, von Fallen.
Fahle, die Farbe.

Pfahl, ein Stock.

---

fand, von finden.
Pfand, eine Einlage;
empfand, von empfinden.

Farrenkraut.
Pfarren, Seelſorger.
fahren im Wagen.

Väter, von Vater.
Vetter, ein Anverwandter.
fetter, am Leibe.

Fällen, von Fall.
fehlen, ſich irren.
fällen, das Holz.

---

fielen, auf den Boden.
fühlen, Schmerzen leiden.
füllen, Säcke mit Getreid.

vielen, eine Menge.
Füllen, junge Pferde.

Ferſe am Fuße.
Verſe im Buche.

Fälle, Zufälle.
Felle, Viehhäute.

Feld, eine Pflanzenerde.
fällt, von fallen.
fehlt, es mangelt.

Feile, ein Werkzeug.
Fäule, von faulen.
feile, verkaufliche Waaren.

Futter, Nahrung oder Unter-Kleidung.
Fuder, Heu.

Feuer am Heerde.
Feyer, die Namensfeyer.

---

freyen, Heyrathen.
freuen, ſich freuen.

Friſt, eine beſtimmte Zeit.
frißt, vom freſſen.

---

für, ein Vorwort.
vier, ein Zahlwort.
führen, leiten.

Feſt, ein Feyertag.
feſt, dauerhaft.

Flug der Vögel.
Fluch des Vaters.
Pflug des Landmanns.

G.

Gans, ein Hausvogel.
ganz, vollſtändig.

---

gähnen mit dem Munde.

gönnen, zugethan ſein.

Gerten, lange Ruthe.
Gärten, von Garten.

Geheiß, ein Befehl.
Häuschen, ein kleines Haus.

Geiſel eine Leibbürge.
Geiſel, eine Peitſche.

Geld, eine Münze.
Gelte, ein Geſchirr.
gelt, was gielts?
gelten, werth ſein.

Gelübd, ein Verſprechen.
geliebt, von lieben.

Gerücht, die gemeine Sage.
Gericht der Obrigkeit.

---

geſtatten, zulaſſen.

Geſtade am Meerufer.

---

gleite, mit gehen.
kleide, ankleiden.

Gram, Verdruß.
Kram, wo Waare iſt.
Gran, ein Gewicht.

---

grauen, grau werden.
krauen, kratzen.

Gräte eines Fiſches.
Kröte, ein Amphibien.

Griechen, ein Volk.
kriechen auf der Erde.
kriegen, ſtreiten.
Krüge, ein Geſchirr.

Grinde am Kopf.
Gründe, Urſachen.

Güter, Habſchaften.
Gitter von Eiſen.

Gebeth, eine Gemüthserhebung.
gebet mir Brod.

---

gehe, von gehen.
gähe, beſſer jähe d. i. ſteil. —

H.

Haare am Kopfe.
harre, verbleiben.

Hacke, ein Beil.
Hacken zum aufhängen.

Hart, feſt einander.
harret, bleibt.

Haſe, ein Wild.
haſſen, verabſcheuen.
haſt, von haben.
haßt, von haſſen.

Häfen, Töpfe oder Schiffbehältniſſe.

Höfe, von Hof.
Hefen, von Bier.

Hähne, von Hahn.
Henne, die Eyer legt.

Häute, von Haut.
heut, dieſer Tag.

---

heeren, verwüſten.
hören, vernehmen.

Heiden, wilde Völker.
häuten, von Haut.

Held, ein tapferer Soldat.
hält, von halten.

---

her zu mir.
Heer, Kriegsheer.
Herr, ein Befehlender.
Herd zum Kochen.
Heerde, ein Haufen Vieh.

---

heulen, wehklagen.
heilen, geſund machen.

hielt, von halten.
hüllte, wickelte.

Hof — Haushof.
hoffen, erwarten.

hohlen, inwendig leer.
hollen, etwas brin-
gen.

Häller, eine Münze.
Hehler, der das Ge-
ſtohlene aufbewahrt.
Hölle, der Ort der
Verdammten.
Höhle, eine Kluft.

hell, heiter.
hellet, wird begreiflich.

J.

jener, derjenige.
Jänner, der Monat.

ihm, bleibt aus.
ihn, liebet.
inne, bekannt werden.

ihr, Kinder.
irr, falſch.

iſt alſo er.
ißt, von Eſſen.

K.

Kam, von kommen.
Kamm, zum kämmen.

kann ich das?
Kanne, ein Geſchirr.
Kahn, ein Schiffchen.

Kehle, der Schlund.
Kelle, ein Mauerwerk-
zeug.
Keller, tiefes Gewölbe.
Kellner.
Köhler, Kohlenbren-
ner.

Keil, zum zerſpalten.
Keule zum ſchlagen.

kennen, erkennen.
können, im Stande ſeyn.

Kiel, an der Feder.
kühl, etwas kalt.

kindlich, was Kindern anſteht.
kündlich, bekannt.
Kühn, ohne Scheu ſeyn.
Kinn, Kinnbacken.
Kienholz.

klein von Perſon.
Kleien, vom Mehl.
Kläuen, von Vieh.

Küſter, Kirchendiener.
Küſte, des Meeres.
Kiſte, ein Verſchlag.

L.

Laden, ein Kaſten.
Latte, ein ſchmaler Ballen.
laden, einladen, aufladen.

Laiche, Froſchbrut.
Leiche, ein todter Körper.

laſſet, vom laſſen.
laſet, von leſen.
Laſt, eine Bürde.

Lachs, ein Fiſch.
Lack, zum Färben.

Laien, weltliche Leute.
leihen, vorſtrecken.
Leyer, ein Muſikaliſches Werkzeug.

Lamm, ein Schaaf.
lahm, krummfüſſig.

Läuſe ein Ungeziefer.
leiſe, ſtill.

Lehre, ein Unterricht.
leere, wo nichts iſt.

---

leſen, in dem Buche.
löſen, losmachen.

Leuchter, mit dem Lichte.
leicht, nicht ſchwer.

Leute, Menſchen.
leite, führe.
läute, mit Glocken.
leide, ertrage.
Leiden, eine Stadt.

Licht, zum leuchten.
liegt, von liegen.
lügt, redet Unwahrheit.

Lüſte, von Luſt.
Liſt, ein Betrug.
lies im Buche.
Liſte, ein Verzeichniß.
ließ mich gehen.
lies mir was vor.

Loos, im Spiele.
los, ledig.

---

löthig, von Loth.
ledig, frey.

Lot, ein frommer Mann.
Loth, ein Gewicht.

M.

Macht, Gewalt.
macht, etwas verfertigen.
Magd, ein Dienſtboth.

Mahl, ein Gaſtmahl.
mal, einmal —
mahlen, Bilder.

Mandeln, eine Süd=
frucht.
Mantel, eine Decke.

Mann, der Mann.
man glaubt.

Marder, Hühnerfreſſer.
Marter, Qual.
Martyrer, Blutzeuge.

Mark, der innere Kern.
Mark, Handelsplatz.

Maß, von Meſſen.
Maas, ein Fluß.

Mähren, eine Land=
ſchaft.
Mären, Pferde.
Mähren, gelbe Ruben.
Mährchen, Fabel.

Meer, die offne See.
mehr, von viel.

mein, was mir zuge=
hört.
Main, ein Fluß.
Mainz, die Stadt.
meinen, glauben.

Mäuſe, das Ungezie=
fer.
Meiſe, ein Vogel.

Miß, eine Vorſetz=
ſylbe.
müßen, ſollen.
miſſen, vermiſſen.

N.

Nacht, Finſterniß.
nagt z. B. an Beinen.

Nahen z. B. eines
Menſchen.
nehmen, von nehmen.

Naſe im Geſicht.
naß, feucht.

Nähe, nahe ſein.
Nacken.
nähe, mit der Nadel heften.

Nebel, ein Dunſt.
Näbel, von Nabel.

---

nein, nicht.
neun, Zahlwort.

Neſſel, Kraut.
Näſſel, Wurm.

Noth, Gefahr.
Note, Zeichen.

Nacht, von Nächten.
naht, kommt herbey.

Nüße, von Nuß.
Niße, Eyer der Läuſe.

Genießen, von eſſen.
nieſen, aus der Naſe.

O.

Oder, ein Fluß.
oder, vielleicht auch.

Otter, ein giftiger Wurm.
Otter, ein Waſſerthier.

Ofen, ein Gefäß wo Feuer iſt.
offen die Zimmerthür.

P.

Prahlen, ſtolz ſein.
prallen, zurückſchlagen.
prellen, betrügen.

Preis, der Werth.
Preuß, aus Preußen.

Q.

quälen, beängſtigen.
Quellen, der Urſprung.

R.

Rab, ein Vogel.
Raab, eine Stadt.
Rapp, ein ſchwarzes Pferd.

Rad, am Wagen.
Rath, ein Vorſchlag.

Rahm, eine Einfaſſung.
Rom, eine Stadt.

Rang, die Ordnung.
Rank, eine Liſt.

Rede, Sprache.
Rhede, ein ſicherer Ort für Schiffe.

Regen, herabfallende Tropfen.
rechnen, im Kopfe.
rächen, Rache ausüben.
Rechen, ein Werkzeug Heu einzuſammeln.

Reiger, ein Vogel.
Reicher, ein Vermögslicher.
Reue, von bereuen.

Reime, Verſe.
Räume, Plätze.

Reis, eine Frucht.
Reiſe, der Marſch.
Reuſe, ein Fiſcherzeug.
reißen, ſtark ziehen.
Reußen, das Land.

Renten, Einkünfte.
rennten, liefen.

Rettig ein Erdgewächs.
retten, befreien.
reden, ſprechen.

Rippe, ein Bein.
Rübe, Erdgewächs.

Riemen, LederStreife.
rühmen, loben.

Ries, ein großer Mann
oder Papier.
Riß, eine Zeichnung.
rieß, von reißen.

Rind, ein Ochs.
rinnt, fließt.

Roſe, eine Blume.
Roſſe, Pferde.

S.

Saal, ein großes Zimmer.
ſal, eine Endſylbe.
Saale, ein Fluß.

ſammt, mit.
ſammeln, zuſammenbringen.
Samet, ein Zeug.

ſatt, genug.
Saat, am Felde.

ſehen mit den Augen,
wahrnehmen.
ſehnen, verlangen.
ſöhnen, vergleichen.
ſäen, Samen ausſtreuen.
Seen, ſtehende Gewäſſer.

ſägen, Holzſchneiden.
Sagen, das Gedeihen.

Seite, ein Theil einer
Gegend.
Seide, eine Geſpunſt.
Saite, ein muſikaliſches
Werkzeug.

Seil, ein Strick.
Säule, von Marmor.

Schaar, eine Menge.
ſcharren, kratzen.

Schaf, ein Thier.
Schaff, ein Geſchirr.
ſchaffen, befehlen.

Schale, eine Rinde oder Wagſchale.
Schall oder Echo.
ſchälen, die Schale wegnehmen.

ſchellen, klingen.
ſcheel, ſchief.

Schein, Glanz.
Scheune auch Scheuer.

Schiff, am Waſſer.
ſchief, nach der Seite.

Schild, ein Zeichen.
ſchilt von ſchälten.
ſchielt von ſchielen.

Schlaf, die Ruhe.
ſchlaff unangeſpannt.

ſchlecht, nichts werth.
ſchlägt, von ſchlagen.

ſchlief, von ſchlafen.
ſchliff, von ſchleifen.

Schüler, Lehrling.
Schieler, der ſchief ſieht.

Schwer, mühſam.
Schwert, ein Gewehr.
ſchwöret, betheuert.

ſieden, kochen.
Süden, die Mittags-gegend.
Sitten, Gebräuche.

Siegel, Pettſchaft.
Sieh, von ſehen.
ſiech, krank.
ſich, ein Fürwort.

Sold, Belohnung.
ſollt, ſollet.
Sohle, beim Satze.
Beſohlt, eine Sohle aufmachen.

———

ſpielen — um Geld.
ſpülen, z. B. den Mund ausſpülen.
Spille, oder Spindl.

———

Spötter, von ſpotten.
ſpäter, nicht ſo früh.

———

Staar, Augenkrankheit.
Stahr, ein Vogel.
ſtaar, ſteif.

———

Stadt, ein Wohnort.
Staat.
Statt Stelle, davon die Ruheſtätte.
Stadthalter.
Stall, fürs Vieh.

Stahl, fettes Eiſen.
ſtahl, von ſtehlen.

———

ſtechen, ſpießen.
ſtecken, das Meſſer in der Taſche.
Stecken, Stab.
ſtächen, von ſtach.

———

Stelle, ein Platz.
Ställe, fürs Vieh.
ſtehle, entfremde.

———

Stiege.
Stiche, von ſtechen.

———

Stiel, die Handhebe.
Styl, die Schreibart.
ſtiehl', entwenden.
ſtill, ſittſam.
Stühle, von Stuhl.

———

Sticken, ausnähen.
ſtücken, zergliedern.

———

ſtreng, ſcharf.
Stränge, Seile.

T.

Teig zum Brod.
Teich, ein Fiſchbehältniß.

Thon, Hafenerde.
Ton, Klang.

Thränen, Zähren.
trennen, zertheilen.

Tod, das Lebende.
Todte, Geſtorben.

U.

Uhr, Stundenuhr.
Ur, eine Vorſatzſylbe z. B. von Urſprung.

W.

Wache, Beobachter.
Wage, davon wägen.
wage, erkühne.

war, von ſein.
wahr, gegründet.
Waare, Handlungsvorrath.

Wahl, von wählen.
Wall, eine Anhöhe.

Weg, die Straſſe.
wecken z. B. erwecken.

Weide, ein Baum.
Weite, Entfernung.
Waid, ein Färbenkraut.

weiß, von weißen.
weiß, iſt das Tuch.
weiſe, verſtändig.
Waiſe, älterlos.
Weiſe, Art.

Werk, ein Ding.
Werg, geringer Flachs.

wieder, noch einmal.
wider, entgegen.
Widder, ein Schafbock.

Z.

Zehen, am Fuße.
zehn eine Zahl.
Zähren, — Thränen.
zehren z. B. Geld verzehren.
zerren, auseinander ziehen.

zähmen, zahm machen.
zäumen, den Zaum anlegen.

Zank, Streit.
Zange.
Zaum, Zügel.
Zaun, Schranken.

Zeigen, andeuten.
Zeugen, welche etwas bezeugen.

Ziege, eine Geis.
Zügel, ein Zaum.
Ziegel, ein Stein.
Züge, von Zug.
Zieche, ein Ueberzug.

I. Glückwünſche zum neuen Jahre.

1. Theuerſte Eltern!

Bei dem Eintritte dieſes neuen Jahres erinnere ich mich mit gerührtem Herzen aller der Wohlthaten, welche Sie mir von meiner zarten Kindheit an, bis auf den gegenwärtigen Augenblick meines Lebens im reichſten Maße erwieſen haben.

Dankbar freue ich mich heute aufs Neue dieſer Ihrer Liebe und Herzensgüte. O könnt' ich Ihnen doch, geliebteſte Eltern! einen Theil meiner Schuld in dieſem Leben abzahlen! O, daß ich im Stande wäre, für alle dieſe Wohlthaten Ihnen durch meinen Fleiß, Gehorſam und ſittliches Betragen recht viele Freude zu machen, und Sie wenigſtens dadurch zu überzeugen, wie ſehr ich wünſche, mich

Ihrer Liebe würdig zu machen! Guter Kinder reine Sitte iſt ja der Eltern ſchönſter Lohn! Mit frommem Sinn dringt heute meine kindliche Bitte zu des Vergelters Thron, daß er Sie mit ſeinem Segen belohne, und Ihnen noch eine lange Reihe glücklicher Lebensjahre ſchenke. Vater! Mutter! Welche Wonne ſoll es meinem Herzen ſeyn, wenn ich in des Lebens Abendſonne mich Ihres Wohlſeyns freuen kann! Hoffen will ich dieſes Glück, und Gott wird dieſe Freude gewiß geben

Ihrem

Sie zärtlich liebenden Sohne.

2. Fritz an ſeinen Vater.

Geliebteſter Vater!

Es wäre gewiß der größte Undank von mir, wenn ich bei dem Beginnen dieſes Jahreswechſels mich nicht der Wohlthaten erinnern wollte, die ich ſo väterlich aus Ihrer Hand genoſſen habe. Meine Dankesgefühle kann ich aber nicht mehr ausdrücken, als durch das Verſprechen, daß ich durch meine fortſchreitende wiſſenſchaftliche Bildung in allen Schulgegenſtänden, und durch mein ſittliches Betragen Ihnen die höchſten Freuden zu bereiten ſuchen, und mich Ihrer Liebe immer würdiger zu machen eifrig beſtreben werde. Gott aber werde ich unaufhörlich bitten, daß er Sie bis zur höchſten Stuffe des menſchli-

chen Lebens mit ſeinem Segen begleite. Bleiben Sie auch im künftigen Jahre wieder mein lieber guter Vater; um dieſes bittet Sie herzlich

Ihr

gehorſamer Sohn
Fritz.

---

3. Lottchen an ihre Mutter.

Liebe, gute Mutter!

Wir ſind nun am Ziele eines Jahres, eines glücklich verlebten Jahres. Ich ſehe in die Vergangenheit zurück, und überlege, was Sie, theure Mutter! von meinem erſten Athemzuge an, bis jetzt für mich und für mein Wohl gethan haben. Welche kindliche Gefühle füllen mein ganzes Herz mit Dankbarkeit

und Liebe! Möchte Ihnen doch der gute Gott dafür alles das geben, was Sie immer erfreuen, was Ihre Wonne, was Ihr Glück hiernieden erhöhen kann! Möchte Sein Segen immerhin Ihre Lebenstage bis in die ſpäteſten Zeiten mit Geſundheit krönen! Auch ich will alle meine Kräfte aufbieten, und alles in Zukunft mit Eifer, Luſt und Fleiß verrichten, und ſo durch treue Pflichterfüllung, Ihnen immer mehr Freude zu machen, mich beſtreben. Der Troſt und die Hoffnung: „Ich habe eine gute Tochter erzogen“ ſoll Ihnen ſchon jetzt werden von

Ihrer

Lotte.

---

4. Amalie an ihren Bruder.

Lieber Bruder!

Du weißt es ja, guter Bruder! daß ich keine Freundinn von vielen Wortemachen bin. In Kürze will ich Dir alſo danken für die Liebesbeweiſe, die Du mir im verfloſſenen Jahre gegeben haſt. Habe mich auch in dieſem neuen Jahre wieder ſo lieb, wie im vorigen, und lebe recht froh und glücklich. O könnte ich Dir immerhin genug Gegenbeweiſe meiner aufrichtigſten Liebe geben! Nicht allein in dieſem Jahre, nein, bis an's Grab wird meine Liebe zu Dir dauern.

Dieſes verſichert Dich

Deine

Schweſter Amalie.

5. Karl an ſeine Schweſter.

Liebe, theuere Schweſter!

Mit frohem Gemüthe ergreife ich heute die Feder, Dir, liebe Schweſter! zum annahenden Jahreswechſel meine aufrichtigſten Wünſche, die nichts anders als Deine Wohlfahrt zum Gegenſtande haben, darzubringen, und Dir über das glücklich zurückgelegte Jahr meine Freude zu bezeugen. Für alle erwieſene Liebe danke ich Dir herzlich. Sey mir auch fernerhin gewogen, und lebe in dem neuen Zeitabſchnitte recht geſund, zufrieden und froh. Das wünſcht von ganzer Seele

Dein

aufrichtiger Bruder
Karl.

6. Karl an ſeine Großältern.

Geliebteſte Großältern!

Ich müßte mich ſelbſt des Undankes beſchuldigen, wenn ich nicht den wärmſten Antheil an Ihrem Glücke, und an Ihrer Zufriedenheit nehmen ſollte; wenn ich je vergeſſen könnte, wie viel Gutes ich Ihnen, nächſt meinen lieben Eltern zu verdanken habe.

Mit dankerfülltem Herzen bitte ich heute Gott, dem Vergelter alles Guten, daß er Ihnen abermal dieſes neue Jahr glücklich erleben laſſe, und Ihnen zu der Kette Ihrer Lebensjahre noch viele, ſehr viele Glieder ſchenke. Sein Segen lohne Sie ſtets mit dem Genuße einer dauerhaften Geſundheit und mit der heiterſten Seelenruhe.

Der Himmel wird meine Wünſche erfüllen.

In dieſer angenehmen Hoffnung verharre ich

Ihr

dankbarſter Enkel

Karl.

---

7. Fritz an einen Wohlthäter.

Verehrungswürdiger Wohlthäter und Gönner!

Auch im verfloſſenen Jahre habe ich unzählige Wohlthaten aus Ihrer milden Hand genoſſen. Treulich ſtanden Sie mit Rath und That bei. Nie werde ich mich dieſer großen Wohlthaten ohne Empfindung des wärmſten Dankes erinnern. Nehmen Sie heute, am

Schluße dieſes Jahres, meinen ungeheuchelten Dank aus meinem Herzen. Die gütige Vorſicht laſſe alle Wünſche in Erfüllung gehen, welche Dankbarkeit und Liebe heute für Ihr Wohl in den Herzen Ihrer Verehrer entflammen ließen. Mir iſt es unmöglich, die namenloſen Gefühle der Liebe, der Dankbarkeit und des zärtlichſten Wohlwollens in Worte einzukleiden. Gottes Segen lohne Sie dafür tauſendfältig, und erhalte mir an Ihnen noch lange einen Wohlthäter, einen Gönner! Im Vertrauen auf Ihre großmüthigen Geſinnungen, wage ich ſchließlich die Bitte, mich Ihrer fernern Gnade und Gewogenheit nicht unwerth zu halten, und verharre mit tiefſter Hochachtung und Ehrfurcht

Dero

dankbarſter Fritz Enkel.

8. An einen Freund.

Theuerſter Freund!

Der gegenwärtige Jahreswechſel bietet mir die ſchicklichſte Gelegenheit dar, Ihnen die angenehmſten Empfindungen meines Herzens, in welchen ich täglich für meines beſten Freundes Glückes ungetrübten und dauerhaften Wohlſeyns die beſten Wünſche zum Himmel ſenden, aus der Fülle meines Herzens darzubringen. Sie kennen meine Geſinnungen zu gut, und ſind ein zu großer Menſchenkenner, als daß Sie nicht die einfache Sprache der Empfindung von dem zu unterſcheiden wüßten, was einer andern Quelle entſtrömt. Meine Wünſche ſind daher ein-

fach, und faſſen in ſich: ein langes Leben, im Genuße einer ungeſchwächten Geſundheit; alles übrige finden Sie in Ihrem edlen Herzen ſelbſt. Entziehen Sie mir auch fernerhin Ihre Freundſchaft nicht, um welche beim Anfange dieſes Jahres neuerdings Sie bittet

Ihr

aufrichtig geſinnter Freund
Johann Zangl.

---

9. Fritz an ſeine Baſe.

Liebſte Frau Baſe!

Undankbar wäre es, wenn ich am Schluße des Jahres nicht an Sie ſchriebe, und Ihnen nicht durch einen Neujahrswunſch die

dankbaren Empfindungen meines Herzens aus-drücken würde. Viel, ſehr viel habe ich Ihnen zu verdanken. Ich werde eifrig zu dem Allmächtigen bethen, daß er Ihnen ein langes Leben verleihe, und Sie mit dem reichſten Segen beglücke. Möchten Sie ſtets ſo glücklich ſeyn, als Sie es verdienen! Fahren Sie fort, auch im neuen Jahre wieder meine gütige Baſe zu ſeyn, und mich zu erkennen als

Ihren

dankbaren Vetter

Friz.

10. Amalie an ihren Vetter.

Beſter Herr Vetter!

Sehr willkommen iſt mir die Gelegenheit, bei dem nunmehrigen Jahreswechſel Ihnen meine Wünſche darzubringen. Viel zu ſchwach, um Ihnen meine Freude über das glücklich zurückgelegte Jahr, und meinen Dank für alle genoſſenen Wohlthaten auszudrücken, wende ich mich bethend zu Gott, dem Lenker menſchlicher Schickſale, daß er Ihnen das längſte Leben, die beſte Geſundheit und die heiterſte Seelenruhe ſchenken wolle. Er erhört ja ſo gerne das Gebeth unſchuldiger Kinder! Auch mein Flehen wird er erhören! Ich will thun, was in meinen Kräften ſteht, um mich Ihrer Liebe und Ge-

wogenheit immer würdiger zu machen. Ich empfehle mich Ihnen, und werde unabänderlich ſeyn

Ihre

dankbare Baſe,
Amalie.

---

11. Henriette an ihre Eltern.

Verehrungswürdige, zärtlichgeliebte Eltern!

Noch, geliebte Eltern! haben Sie nicht aufgehört, mir Beweiſe ihrer Zärtlichkeit zu geben. Je mehr Wohlthaten Sie mir aber wiederfahren laſſen, um ſo mehr häuft ſich die Anzahl meiner Verbindlichkeiten, welche ſchon jetzt nicht mehr zu zählen ſind. Wie

und auf was Art, liebſte Eltern! ſoll ich Ihnen aber meine Erkenntlichkeit dafür an den Tag legen? Nichts, als die Empfindungen eines, von der größten Dankbarkeit durchdrungenen Herzens, welches zugleich mit Ehrfurcht gegen Sie angefüllt iſt, kann ich Ihnen zum Opfer darbringen. Dieſe ſind es, die ich Ihnen bei Gelegenheit des jetzigen Jahreswechſels erneuere, und wozu ich die eifrigſten Wünſche, für ihre Erhaltung und für Ihr beſtändiges Wohlergehn hinzufüge. Gott wolle ſolche erhören und durch ſeinen Segen alle Ihre Wünſche in Erfüllung gehen laſſen! Aus allen Kräften will ich mich bemühen, mich durch meine Aufführung, Ihrer Güte immer würdiger zu machen, um Sie zugleich von meinem Gehorſam und von der vollkommenſten Ehrfurcht zu überzeugen, womit ich lebe und ſterbe, als

Ihre
gehorſamſte Tochter
Henriette.

12. Amalie an Lotte zum neuen Jahr.

Meine liebe, beßte Lotte!

Wir ſtehen an der Schwelle des neuen Jahres, dieſer Zeit der Wünſche aller Art. O! der glücklichen Zeit, wenn man liebe Freundinnen hat, bei denen man eine ſo ſüße Pflicht erfüllen kann! Wie ſehr wünſchte ich doch, gutes Lottchen! daß ich Dir, außer den aufrichtigſten Glücks- und Segenswünſchen, die ich darbringe, auch noch ſonſt etwas Beſſeres ſchenken könnte, allein eine Unpäßlichkeit hinderte mich, das für dich beſtimmte Angedenken zu vollenden, jedoch hoffe ich, Du wirſt es auch zu einer andern Zeit mit eben der Herzlichkeit aufnehmen.

Nun gute Nacht, liebſte Lotte! Lebe wohl, meine theure Freundin! ich umarme dich von ganzem Herzen, und bitte dich, nie zu vergeſſen

Deine

aufrichtige
Amalie.

II. Glückwünſche zu Geburts- und Namenstagen.

1. Lotte an ihren Vater zum Namenstage.

Theuerſter, geliebteſter Vater!

Erlauben Sie, daß ich Ihnen heute am Vorabende Ihres Namensfeſtes, dieſes Freu-

dentages für mich, mit kindlich frohem Herzen ſage, was ſich in dem Innerſten Ihrer Amalie ſo oft und tief bewegt! Wie glücklich bin ich, daß ich einen ſo guten Vater habe! Es giebt kein zarteres Band, als das Band der reinen Liebe und des ſüßen Gehorſams, das ein Kind an ſeine Eltern bindet, und ich fühle um ſo mehr dieß Glück, als Sie, mein theuerſter Vater! mich ſtets mit ſo vieler väterlichen Liebe, Geduld und Nachſicht behandelt, und für mein Wohl beſtändig geſorgt haben. Wie ſoll ich heute meine Wünſche beginnen? Zu arm und zu todt für mein Gefühl iſt jedes Wort. Seyn Sie glücklich beſter Vater. Ihre ſchönſten Kränze winde Ihnen noch die Freude! Lange ſchenke mir der gute Gott an Ihnen noch einen zärtlich geliebten Vater! Zum Angebinde bringt Ihnen heute ein Herz voll Dank und Liebe dar

Ihre

Amalie.

2. Karl an ſeine Mutter zum Namenstage.

Meine innigſt geliebte Mutter!

Worte ſind zwar nicht im Stande, Ihnen die Gefühle, die heute in meinem Herzen ſo laut ſprechen, auszudrücken; aber ich will es doch verſuchen, dieſem von Liebe und Dankbarkeit durchdrungenen Herzen dadurch Luft zu machen, daß ich Ihnen an Ihrem Namenstage mit ſchwachen Umriſſen das ſchildere, was in meinem Innerſten ſo lebendig ſich regt. Nehmen Sie heute, theuerſte Mutter! unter meinem herzlichſten Glückwunſch zu dieſem Tage, und dem frommen kindlichen Gebethe zu Gott, daß er Sie noch lange recht geſund und heiter erhalten mö-

ge, das Gelübde von mir an, daß mein einziges Beſtreben ſeyn wird, Ihre Lehren zu befolgen, und durch Fleiß und Sittſamkeit mich Ihrer Liebe und Sorgfalt immer würdiger zu machen. Dieß iſt der beſte Dank, den ein Kind ſeinen Eltern, für Ihre viele Sorge, Aufopferung und Mühen darbringen kann, und dieſen Dank, das verſpreche ich Ihnen heilig, ſollen Sie einärnten von

Ihrem

Sie herzlich liebenden,
dankbaren Sohne
Karl.

3. Fritz an ſeine Mutter zum Namenstage.

Zärtlich geliebte Mutter!

Ihr Namenstag fordert mich zu der angenehmen Pflicht auf, Ihnen, theuere Mutter! meine beſten Wünſche darzubringen. Möchten Sie dieſen Tag, für mich der wichtigſte und ſchönſte meines Lebens, noch recht oft erleben! Und möchte ſich Ihre Lebensbahn ſanft, wie Sie ſind, durch dieſe lange Reihe von Jahren ſchlängeln! Möchte Ihnen der Allmächtige das höchſte Glück der Erde zu Theil werden laſſen! In dieſen Worten liegt mein ganzes Herz vor Ihnen. Schenken Sie mir

ferner Ihre Liebe, um welche Sie heute wiederholt bittet

Ihr

dankbar gehorſamer

Fritz.

---

4. Johann an ſeinen Vater zum Namenstage.

Theuerſter Vater!

Morgen iſt Ihr Namensfeſt, und ich eile Ihnen die Empfindungen meines Herzens ſchriftlich auszudrücken. Bleiben Sie immer geſund und leben Sie noch viele Jahre glücklich. An Ihr Leben, beſter Vater! iſt mein Glück ſo ſehr geknüpft; von Ihrem Wohlbefinden hängt auch das meinige ſo ſehr ab!

Täglich bitte ich Gott, daß er Ihnen ſtets Geſundheit und Glück verleihen möchte.

Gott wolle die Bitte erhören von

Ihrem

gehorſamen Sohne.
Johann.

---

5. Lotte an ihren Bruder zum Namenstage.

Mein lieber Bruder!

Es freuet mich recht ſehr, daß Dein Namenstag ſchon ſo nahe iſt. Dieſe meine Freude will ich Dir durch einen kleinen Wunſch an Tag legen. Möchteſt Du, guter Bruder! dieſen Namenstag noch recht oft erleben, und dabei immer geſund und froh

ſeyn. Ich will gerne alles thun, was Dir lieb und angenehm iſt. Bleibe Du nur immer, wie Du es bisher warſt der gute Bruder

Deiner

Schweſter
Lotte.

---

6. Karl an ſeine Schweſter zum Namenstage.

Liebe Schweſter!

Viel Glück zu dem Feſte, das Du heute feierſt. Du freuſt Dich jedesmal ſehr, wenn ich einen Brief an Dich abſchicke. Dieſer Brief wird Dich um ſo mehr freuen, da ich Dir zu Deinem Namenstag gratuliere, und zugleich ein hübſches Gebethbuch überſende.

Alles Erfreuliche, was Dir begegnet, macht auch mir Vergnügen. Du biſt ja meine liebe, gute Schweſter! Gott geleite Dich auf allen Deinen Wegen mit ſeinem Segen, und laſſe Dir Dein Namensfeſt noch hundertmal erleben.

Herzlich küßt Dich

Dein

Bruder
Karl.

---

7. Amalie an ihren Bruder zum Namenstage.

Lieber theuerſter Bruder!

Dieß iſt mein erſtes Briefchen, das ich in meinem Leben ſchreibe — und dieſes erſte

Brieſchen iſt — an Dich. Siehſt Du, wie ſehr ich Dich liebe! Ich möchte Dir zu Deinem Namenstage Glück wünſchen.

Du weißt aber, daß ich nie einen Glückwunſch geſchrieben habe; Du wirſt alſo verzeihen, wenn ich Dir nichts anders wünſchen kann, als daß Du recht geſund, lang, fromm und vergnügt leben möchteſt. Wenn ich Dir wieder einmal gratuliere, dann hoffe ich, wird der Brief länger, und der Glückwunſch ſchöner werden. Bis dahin ſey mit dieſem Wunſche zufrieden, und denke, daß es von Herzen gut meynt

Deine

aufrichtige Schweſter
Amalie.

8. Karl an ſeinen Vetter zum Namenstage.

Hochzuverehrender Herr Vetter!

Mit Freuden ergreiſe ich die günſtige Gelegenheit, die mir Ihr herannahendes Namensfeſt darbietet, um Ihnen die aufrichtigſten Wünſche meines Herzens für Ihr Wohl an den Tag zu legen. Der gütige Schöpfer laſſe Sie noch eine lange Reihe froher, glücklicher Lebensjahre im beſten Wohlſeyn und in ununterbrochener Geſundheit zurück legen; Ihr treuer Schutzgeiſt leite Sie ſicher durch alle Gefahren, und entferne jedes Ungemach von Ihnen, wodurch die Ruhe und Zufriedenheit Ihres guten Herzens geſtört werden könnte, damit ich noch lange das Ver-

gnügen habe, mich Ihres Glückes zu freuen, und voll Hochachtung und Liebe zu ſeyn

Meines verehrteſten
Herrn Vetters

gehorſamer Karl Lang.

---

9. Auguſt an ſeine Großmama (Ahnfrau) zum Namenstage.

Liebſte Großmama!

Zu den angenehmſten Tagen meines Lebens zähle ich auch Ihr Namensfeſt. Mit Dank gegen das höchſte Weſen erkenne ich das Glück, mit Ihnen, Verehrungswürdigſte! ſo nahe verwandt zu ſeyn. Ich fühle, daß auch Ihr Blut in meinen Adern ſtrömt, daß auch Ihr Geiſt meinen Körper belebt, und daß die Empfindungen Ihres Herzens mein koſtbar-

ſtes Erbtheil ſind. Wenn ich mich ſelbſt liebe, wenn es mein höchſter Wunſch iſt, glücklich zu ſeyn, oder zu werden; muß ich Sie, liebſte Großmama! von deren blühenden Aeſten auch ich ein Zweig bin, muß ich Sie nicht lieben, wie mich ſelbſt? Und wenn ich Sie ſo liebe, muß ich nicht Ihr Glück eben ſo, wie das meinige wünſchen?

Was wünſcht die Liebe nicht? Unermeßlich iſt das Gebiet ihrer Wünſche. So wie ich daher mir ſelbſt vorzüglich wünſche, recht lange und zufrieden zu leben, von Jedermann geſchätzt und geachtet zu werden: eben ſo wünſche ich auch Ihnen alles dieſes. Möchte doch der große Allwiſſende meine Wünſche ganz erfüllen, und Sie ſo glücklich machen, als es nicht allein jetzt, ſondern jederzeit wünſcht

Ihr
dankbar gehorſamer Enkel
Auguſt.

10. Fritz an ſeine Wohlthäterinn zum Namenstage.

Verehrteſte Wohlthäterinn!

Heute an Ihrem Namensfeſte wünſche ich Ihnen das längſte Leben, die dauerhafteſte Geſundheit, das beſte Glück. Drückend liegt die Pflicht des ſchuldigen Dankes mir auf der Seele. Ja tief in meinem fühlenden Herzen wacht die Dankbarkeit, und ruft bei jeder Gabe aus Ihrer wohlthätigen Hand mir zu: Schuldner! Was kann ich für Sie anders thun, als bethen, daß Sie und Ihre Kinder Gott dafür ſegne! So lange ich den-

ken kann, will ich Sie ehren und lieben — wie meine Mutter.

Mit dankbarem Herzen bin ich

Ihr

aufgenommener Waiſe

Fritz.

---

11. Lotte an ihre Freundinn zum Namenstage.

Zärtlich geliebte Freundinn!

Nimm zu Deinem herannahenden Namenstage von mir die Verſicherung meiner aufrichtigſten Liebe und Verehrung an. Ich wünſche Dir von ganzem Herzen Alles, was Dir Freude machen, und Dein Glück vermehren kann. Gute, theuere Freundinn! er-

halte mir Deine Liebe und lebe lange! Glück=lich wird ſeyn, wenn Du glücklich biſt,

Deine

aufrichtige Freundinn

Lotte.

---

5. Karl an ſeinen Onkel zum Namenstage.

Theuerſter Herr Onkel!

Ich wünſche Ihnen zu Ihrem erfreulichen Na=mensfeſte alles erdenkliche Gute, vorzüglich aber, daß der liebe Gott Sie immer geſund erhalten, und Ihnen noch recht viele Freuden ſchenken möge; denn Sie ſind ſo gut, und verdienen gewiß glücklich zu ſeyn. Ich küſſe

Ihnen die Hand, und bitte Sie, noch ferner zu bleiben, wie biser ein guter Onkel

Ihrem

Sie verehrenden Neffen

Karl.

---

10. Amalie an ihre Tante zum Namenstage.

Liebſte Frau Tante!

Zu Ihrem Namenstage wünſche ich Ihnen, daß alle Ihre Wünſche, je eher, je lieber, in Erfüllung gehen, oder vielmehr, daß Sie nie in den Fall kommen möchten, ſich etwas zu wünſchen. Da aber nun einmal kein Menſch eines ſo vollkommenen Zuſtandes auf Erden

fähig iſt, ſo wünſche ich Ihnen, daß Sie Gott ſo glücklich mache, als Sie, beßte Tante! es zu ſeyn verdienen. Und wahrlich, Sie würden dann gewiß Urſache haben, mit Ihrem Looſe zufrieden zu ſeyn. Ich verbleibe wie immer

Ihre

gehorſame Nichte
Amalie.

---

14. Fritz an ſeinen Freund zum Namenstage.

Schätzbarſter Freund!

Dein Namensfeſt iſt für mich immer ein Tag der Freude; denn ich bin Dir herzlich gut, weil Du mir auch gut biſt. Darum

wünſche ich, daß dir Gott noch recht viele Tage ſchenke, und daß Dein Leben der ſchönen Jahreszeit gleiche, welche mit Deinem Namensfeſte anfängt. Lebe wohl!

Dein

aufrichtig geſinnter Freund

Fritz.

---

15. Karl an ſeinen Lehrer zum Namenstage.

Verehrteſter Herr Lehrer!

Nicht weil es Gewohnheit iſt; nicht weil man ſich an ſolchen Tagen ſeiner Wünſche zu entledigen ſucht; nicht darum ergreife ich heute die Feder. Ich folge blos der Stimme meines Herzens, um Ihnen, verehrungswür-

diger Herr Lehrer! meine Wünſche zu Ihrem Namensfeſte darzubringen. Es iſt ja Pflicht, ſeinem Lehrer alles Gute zu wünſchen, weil es Dankbarkeit für die erhaltenen Lehren erheiſcht. Ich wünſche, daß Ihnen der Allmächtige jeden Tritt, den Sie für mich thun, jedes Wort, das Sie meinetwegen reden, jede gute Lehre, die Sie meinem Verſtande einprägen, jede gute Empfindung, die Sie meinem Herzen einflößen, daß Ihnen alles dieſes der Allmächtige tauſendfach vergelte! daß er Ihnen eine dauerhafte Geſundheit ſchenke, damit ich noch lange Ihre Belehrung genießen kann! Der Dank, den ich Ihnen auch dann noch, wenn ich lange von Ihnen geſchieden ſeyn werde, zollen will, ſoll Sie auch in die ſpäteſten Jahre erfreuen! Ihrer Liebe und Gewogenheit immer würdiger zu werden, ſoll das eifrigſte Beſtreben ſeyn

Ihres
dankbaren Schülers
Karl.

16. Hermann an einen Wohlthäter zum Namenstage.

Hochwohlgeborner, gnädiger Herr!

Euer Gnaden wage ich es, mit den ehrerbietigſten und theilnehmendſten Geſinnungen, zu dem morgigen Namensfeſte unterthänigſt Glück zu wünſchen. Möge dieſer Tag Ihnen doch recht oft, und immer von Freude und Wonne begleitet, wiederkehren, und möge ich lange noch ſo glücklich ſeyn, Euer Gnaden als meinen Wohlthäter und Gönner verehren, und mich Ihrer Huld und Zufriedenheit immer würdiger machen zu können! Genehmigen Hochdieſelben die Verſicherung der größten Ehrerbietung, mit der ich beſtehe als

Euer Gnaden
unterthänigſter Diener
Herrmann.

17. Louiſe an ihren Vater zum Geburtstage.

Theuerſter, geliebteſter Vater!

An dem Tage, an welchem Sie meinen Brief empfangen, iſt Ihr Geburtstag. Wie ſehr freue ich mich, Ihnen dazu Alles das wünſchen zu können, was nur eine dankbare Tochter, für ſeinen edlen Vater, Gutes und Schönes vom Himmel erflehen kann. Guter Vater! möchten Sie doch dieſen Tag recht oft noch erleben, und möchte ich ihn jedesmal mit Ihnen feiern können! Möchte der Allgütige mein Gebeth erhören, und Ihnen der heitern Tage und Jahre noch viele, viele ſchenken! In Gedanken umarme ich Sie auf

das Kindlichſte tauſendmal, und verſichere Sie, daß ich ſtets mit der innigſten Liebe und Hochachtung ſeyn werde

Ihre

gehorſame Tochter

Louiſe.

---

18. Heinrich an ſeine Mutter zum Geburtstage.

Meine geliebteſte Mutter!

Bin ich gleich entfernt von Ihnen, ſo bin ich doch im Geiſte unter Ihnen, wenn Sie auf dieſem Blatte die heißen, treuen Wünſche leſen werden.

Noch lange, theuerſte Mutter! müſſe der Himmel Sie mir erhalten, noch oft mir ver=

gönnen, froh und dankbar dieſen Tag zu feiern, und immer möge Ihr Blick mit Zufriedenheit und Seelenruhe auf Ihrem Heinrich ruhen, und das höchſte Glück der treueſten Mutter verkünden.

Mit unveränderlichem Gehorſam und mit der zärtlichſten Liebe bin ich bis zu meinem letzten Athemzuge

Ihr

dankbarer Sohn

Heinrich.

III. Briefe vermiſchten Inhalts.

1. Henriette bittet ihre Mutter um eine neue Haube.

Beſte Mutter!

Ich bedarf immer Ihrer Hülfe noch, wenn ich mir gleich durch Handarbeit hie und da

einen Kreuzer verdienen kann. Meine Frau Tante iſt zwar gut, und verſagt mir ſelten eine Bitte; aber ich will ihr nicht immer mit Bitten an den Ohren liegen. Ich komme alſo zu Ihnen, liebe Mutter! und bitte Sie um eine neue Haube, weil die meinige ſchon ziemlich ſchadhaft iſt.

Ich weiß es, Sie ſchlagen mir nicht leicht eine Bitte ab. Daher wende ich mich auch in jeder Noth an Sie, und vertraue ganz auf Ihre Güte, wovon ſchon ſo unzählige Beweiſe hat

Ihre

Henriette.

2. Henriettens Freude und Dank für eine erhaltene Haube.

Theuerſte Mutter!

Meinen Dank und meine Freude über die ſchöne Haube kann ich Ihnen mit Worten nicht ausdrücken. Allein ich weiß, daß Sie meinen guten Willen für die That annehmen. Sie ſehen nicht ſo ſehr auf meine Worte, als auf mein Herz, das Sie mit der wärmſten Dankbarkeit verehrt. Beſte Mutter! Ihre Lehren, meine Kleider zu ſchonen, rein und in Ordnung zu halten, werde ich nie vergeſſen. Ordnung und Reinlichkeit, ſagt unſer Herr Lehrer oft, ſind die Seele in einem Hauſe. Und es iſt nichts Abſcheulicheres, als wenn ein junges Mädchen die Ordnung

und Reinlichkeit nicht liebt. Ich ſchließee mit Wiederholung meines Dankes, und bin

Ihre

gehorſame Tochter
Henriette.

---

3. Louiſe bittet ihre Eltern um Kleidungsſtücke.

Theuerſte Eltern!

Die Bereitwilligkeit, mit welcher Sie, liebſte Eltern! jederzeit meine Bitten, wenn ſie billig waren, gewährten, giebt mir Muth, eine neue vorzulegen.

Es fängt jetzt der Winter an, und ich bin einer wärmern Kleidung höchſt bedürftig. Sie wiſſen es ſelbſt, daß ich, wenn ich Sie

um einen tüchenen Oberrock bitte, nichts überflüßiges bitte.

Mein Streben, Ihnen durch mein Wohlverhalten Freude zu machen, wird der beſte Dank ſeyn, den ich Ihnen dafür bringen kann. Sie, liebe Mutter! ſchrieben mir einſt bei Ueberſendung eines Sommerrockes, daß die Toilette für den Körper das iſt, was der Unterricht für den Geiſt iſt, ich daher die Bildung meines Geiſtes nicht vernachläßigen ſoll. Ja, liebe Eltern! ich weiß es gar wohl, daß ohne Geiſtesbildung ein Frauenzimmer, auch bei allen natürlichen Reitzen, bei aller möglicher Schönheit, nie mehr als eine hübſche Puppe ſeyn wird.

Entziehen Sie ferner mir Ihre Liebe nicht, um die Sie herzlich bittet

Ihre

gehorſame Louiſe.

4. Amalie bittet ihre Baſe um Geld.

Theuere Frau Baſe!

Schon ſeit 8 Tagen bin ich mit dem Gedanken beſchäftiget, an Sie zu ſchreiben; aber ich wagte es nie, weil ich befürchte, Sie möchten böſe werden, wenn ich Sie wieder mit einer Bitte angehe. Doch jetzt will ich dieſe Bitte nicht länger aufſchieben.

Ich fange an das Stricken zu lernen, das manche Geldausgabe für Seide, Wolle, Zeug u. ſ. w. fordert. Ihre Güte, mit der Sie mich bisher unterſtützten, macht mich ſo beherzt, Sie um einen Gulden zu bitten, damit ich an Erlernung dieſer Kunſt nicht unterbrochen werde. Meine Eltern können für

mich wenig thun, weil ſie für meine Geſchwiſterte genug zu thun haben. Werden Sie alſo, liebſte Frau Baſe! nicht böſe, wenn ich Sie um Unterſtützung anſpreche. Ich erkenne Sie als meine erſte Wohlthäterinn, und nenne mich mit dankerfülltem Herzen

Ihre

dankſchuldige Baſe
Amalie.

---

5. Amaliens Dank an Lotte für überſchickte Bücher.

Geliebteſte Freundin!

Wie viel Dank bin ich Dir ſchuldig, mein liebes Lottchen, für die überſendeten ſchönen Bücher! Sie ſind in der That ſehr hübſch,

und ich habe Campus Robinſon in einer Stunde zur Hälfte verſchlungen. Dieſes Buch, welches gewiß nach aller Kinder Geſchmack iſt, iſt ſehr belehrend. Ob es Erwachſenen eben ſo ſehr gefallen wird, weiß ich nicht; aber was mich anbelangt, die ich bis jetzt eben keine zu große Freundin von Lektüre war, ich fühle einen gewaltigen Hang zu dieſer. Ich ſchicke Dir hier die Bände deiner ſchönen Bücher zurück. Du ſollſt dafür nächſter Täge von mir auch ein Paar Bücher zum Leſen erhalten. Meine liebe Mutter hat mir zu meinem Namenstage Baur's hiſtoriſchen Bilderſaal für die Jugend gekauft. Du wirſt dieſe 2 Bände mit nicht weniger Vergnügen leſen, als ich ſie geleſen habe. Ich bin mit der liebvollſten Umarmung beſtändig

Deine

aufrichtige
Amalie.

6. Fanny berichtet ihrem Bruder die Krankheit ihres Vaters.

Geliebteſter Bruder!

Ich befinde mich gegenwärtig in einer unausſprechlichen Unruhe und Verwirrung. Kaum bin ich im Stande, die Feder zu führen, um Dir von der traurigen Lage, worin ich verſetzt bin, Nachricht zu geben. Unſer theuerer liebſter Vater — iſt ſehr gefährlich krank. Der Doktor zweifelt an ſeinem Aufkommen. Ich bin dadurch ſo niedergeſchlagen, daß mir faſt alles Bewußtſeyn vergeht. Täglich liege ich auf den Knieen, um Gott für die Erhaltung und Geneſung unſers theuerſten Vaters anzufle-

hen! — Ich bin nicht im Stande Dir mehr zu ſchreiben.

Deine

traurige Schweſter

Fanny.

---

7. Hermann dankt der Louiſe für überſendete Handſchuhe.

Liebe Louiſe!

Von der Kunſt, andern eine unverhoffte Freude zu machen, verſtehſt Du auch ſchon etwas; das erſehe ich aus dem ſchönen Geſchenke, welches Du in Deinem Brief an mich eingeſchloſſen hatteſt.

Welch eine Freude empfand ich, als ich die ſchönen Handſchuhe erblickte! Ich danke

Dir dafür, gute Louiſe. So oft ich ſie künftig anziehe, werde ich daran denken, daß ſie mir ein gutes, fleißiges Mädchen geſtrickt und geſchenkt hat. — Ich bin ſo eben im Begriffe alle ſchönen Liederchen, die ich nur zuſammen bringen kann, in ein Büchelchen zu ſchreiben, welches ich Dir, ſo bald es voll iſt, überſchicken will. Aber nein! ich will Dir dieſe Lieder ſelbſt überbringen, und Dir alsdann mündlich noch ſagen, was ich mit meiner Feder nicht ſtark genug thun kann, nämlich, wie lieb Dich hat

Dein

Herrmann.

D . . . am 30. Dez. 1820.

N. Sch.

Empfiehl mich Deinem lieben Vater aufs Beſte.

Karl meldet dem Fritz, daß er krank geweſen ſey.

Lieber Fritz!

Geſtern hab ich zum erſtenmal wieder das Zimmer verlaſſen dürfen, nachdem ich 14 Tage lang recht bedenklich krank geweſen bin. Nächſt Gott habe ich meine Geneſung Niemand anderm zu verdanken, als meiner guten Mutter und meiner lieben Schweſter Fanny, die mich beide ſo ſorgfältig gepflegt hatten. Meine Krankheit war eine Folge einer Verkältung, die ich mir auf dem Eiſe zugezogen hatte. Ich hatte mich nämlich da bis zum Schwitzen erluſtiget, nnd in einer kalten Kammer ſodann aufgehalten, woſelbſt

mich nach einer halben Stunde heftig zu frieren anfieng. — Gott ſey Dank, daß ich nun wieder Hoffnung habe, völlig geſund zu werden. Daß Du Dich über dieſe Nachricht herzlich freuen werdeſt, davon hält ſich überzeugt

Dein

Karl.

M . . . am 7. Jäner 1820.

---

9. Julie ladet ihre Freundinn zu einer Spazierfahrt ein.

Herzlich geliebte Freundinn!

Das überaus ſchöne Wetter veranlaßt uns, heute eine kleine Spazierfahrt nach Friedlingen zu unſerer Tante vorzunehmen. Zu

meiner größten Freude erhalte ich von meiner Mutter den Auftrag, Sie, liebe Freundin! zu erſuchen, uns bei dieſer Gelegenheit mit Ihrer Gegenwart zu beehren. Ich erwarte von Ihrer Freundſchaft keine abſchlägige Antwort, und ſoll es von Ihrem Willen abhangen, ob Sie ſich um 1 Uhr zu uns herbemühen, oder um dieſe Zeit fertig ſeyn wollen, damit wir Sie abholen können. Ich brenne vor Begierde, Sie zu umarmen, und bin

Ihre

treue Freundin
Julie.

10. Amaliens Antwort auf obige Einladung.

Meine allerliebſte Freundin!

Sie erweiſen mir viel Ehre, wenn Sie mich an Ihrem heutigen Vergnügen Theil nehmen laſſen wollen. Mit dem verbindlichſten Dank nehme ich daher Ihre gütige Einladung an, und werde mich zu dieſem Ende bei Ihnen einzufinden die Ehre haben. — Angenehm wird es mir ebenfalls ſeyn, Ihnen mündlich diejenige Hochachtung zu verſichern, womit ich bin

Ihre

aufrichtigſte

Amalie.

10. Eduard meldet ſeiner Schweſter den plötzlichen Tod ſeiner Mutter.

Geliebte Theres!

Mit thränenden Augen ſchreibe ich Dir etwas, was Dir eben ſo unerwartet und ſchmerzlich ſeyn wird, als es mir iſt. Geſtern Abends traf unſre gute Mutter plötzlich der Schlag, und nach einigen Stunden war ſie nicht mehr. Liebe Theres! wie unendlich viel haben wir an ihr verloren! Sie die Leiterinn unſers jugendlichen Lebens iſt nun dahin, und ich und wir alle verwaist, und uns ſelbſt überlaſſen! — Ich finde keine Worte mehr, mein Herz iſt zu gepreßt.

Dein
untröſtlicher Bruder
Eduard.

12. Theres ſchreibt an ihren kranken Bruder.

Lieber, guter Bruder!

Mit Wehmuth und Schmerz habe ich die Nachricht erhalten, daß Du an einer Krankheit darnieder liegſt. Du wei, wießt groß meine Liebe zu Dir iſt. Deine Krankheit macht auch mich krank; denn was Dir Unangenehmes widerfährt, das macht auch mich traurig. Könnte ich Dir doch helfen, oder Deine Leiden lindern! Wie gerne thäte ich dieß! Die Nachricht von Deiner Wiedergeneſung, um welche ich ſo eifrig zum Himmel flehe, wird mich ungemein glücklich ma-

chen. Gott ſtärke Dich in Deinen Leiden. In Gedanken wird immer bei Dir ſeyn

Deine

liebe Schweſter

Theres.

---

13. Karls Freude über die Wiedergeneſung ſeines Vaters.

Innig geliebter Vater!

Unendlich groß iſt meine Freude, daß Sie der Gefahr, in der Ihr Leben ſchwebte, glücklich entriſſen, und wieder zu Ihrer vorigen Geſundheit gelangt ſind. Dem Himmel ſey Dank dafür, der mir wieder an Ihnen einen ſo guten Vater gegeben hat!

Möchte Ihnen jetzt Gott für die ausgeſtandenen Leiden, der Freuden viele ſchenken, und Ihnen eine dauernde Geſundheit genieſſen laſſen! Der wärmſte Dank, das innbrünſtigſte Gebeth ſteigt aus meiner Bruſt zu Gott empor! Voll Ehrerbietung und kindlichen Dankes bin ich

Ihr

gehorſamer Sohn

Karl.

---

14. Amalie meldet ihrer Baſe den Tod ihrer Mutter.

Verehrungswürdige!
Theuerſte!

Ich befinde mich gegenwärtig in einer gränzenloſen Traurigkeit und Verwirrung. Kaum

bin ich im Stande, die Feder zu führen, um Ihnen von der traurigen Lage, worin ich verſetzt bin, Nachricht zu geben. Meine Theure — meine verehrungswürdige Mutter iſt geſtorben; der ſchmerzhafteſte Zufall, der mich nur immer treffen konnte! Ich bin dadurch ſo niedergeſchlagen, daß mir faſt alles Bewußtſeyn vergangen iſt; und ob ich gleich alle Mittel, mich zu faſſen, hervorſuche, ſo ſcheint es doch, als wenn ſich meine Beſtürzung vergrößerte. — Kommen Sie, und begleiten Sie mich auf meinen täglichen Wallfahrten zu ihrem Grabe.

Ihre

ſchmerzlich betrübte Baſe

Amalie.

15. Karl ſchreibt an ſeinen Vater wegen dem Tode ſeiner Mutter.

Liebſter Vater!

Die unerwartete, traurige Nachricht von der lieben Mutter Tod hat mich ſo beſtürzt, daß ich faſt nicht weiß, was ich ſchreiben ſoll. Ich lebte in der ruhigen Meinung, es ſey zu Hauſe alles geſund und wohl, und nun bekomme ich die ſchreckliche Todespoſt. Mein eigner Schmerz ſagt es mir, wie wehe dieſer Verluſt Ihnen, lieber Vater! thun muß. Gott unterſtütze Sie mit ſeinem mächtigen Beiſtand, und erhalte Sie uns noch lange bei gutem Wohlſeyn und Geſundheit,

und ſtärke Ihre Kräfte bei Ihrem nun herannahenden Alter. Ich grüße meine Geſchwiſterte vielmal, und bin

Ihr

gehorſamer Sohn
Karl.

---

16. Lotte ladet ihre Freundin Henriette zur Kirchweihe ein.

Beſte Henriette!

Am künftigen Sonntag feiern wir unſere Kirchweihe. Mein Vater hat mir den Auftrag gegeben, Dich dazu einzuladen, was ich mit der größten Freude thue. Wir freuen uns alle, Dich in unſerm frohen Zirkel zu

ſehen. Eile daher am Vorabende unſerer Kirchweihe in den frohen Kreis unſerer Familie, und vergeſſe ja Deine ſchönen Lieder mitzunehmen nicht. Mein Onkel wird die Guitarre zu Deinem Geſang, auf den er ſich und wir alle ſchon freuen, ſpielen. Auf einen großen Schmaus darfſt Du übrigens nicht rechnen; es wird auſſer einer Sonntagskoſt und dem gewöhnlichen Kirchweihkuchen nichts beſonders geben. Im frohen Erwarten Deines ſichern Erſcheinens bin ich

Deine

unveränderlich treue Freundin

Lotte.

17. Henriettens Antwort an Lotte!

Liebſte Freundin!

So ſehr ich von Deiner gütigen Einladung zur Kirchweihe geehret bin: ſo ſehr beklage ich, daß ich wegen Unpäßlichkeit meiner Mutter keinen Gebrauch davon machen kann. Eine Art Fieber, das ſie bettliegerig gemacht hat, nöthiget mich ſtets bei ihr zu bleiben, und die Ausübung einer kindlichen Pflicht, allen andern Vergnügungen vorzuziehen. Da Du mich kennſt, ſo wirſt Du das Schmerzhafte meiner Lage leicht beurtheilen, und es auch meinen Empfindungen angemeſſener finden, wenn ich das Vergnügen haben

könnte, Dir die Freundſchaft mündlich zu verſichern, womit ich mich hier nur unterzeichnen kann

Deine

treue Freundin
Henriette.

---

18. Amaliens Glückwunſch an ihren Bruder zu deſſen Beförderung.

Theuerer Bruder!

Nimm meinen herzlichen Glückwunſch, mein lieber guter Albert! zu der Erfüllung Deiner lang erſehnten Hoffnung, wie Dein Brief uns verkündet. Ich gönne Dir Deine Freu-

de gern, mein Albert! ich theile Sie mit Dir; denn Du weißt ja, wie ich Dich liebe, und wie alles, was Dich betraf, mich immer mit Freude und Schmerz bewegte. — Lebe wohl, mein lieber, theurer Bruder! fühle Dich froh und glücklich in Deinem neuen Stande, und vergiß nicht

Deine

treue Schweſter
Amalie.

---

19. Julie macht ihrer Freundin Vorwürfe wegen langem Stillſchweigen.

Geliebte Johanna!

Schon ſind 4 Monate verfloſſen, ohne von Dir eine Zeile erhalten zu haben. O, ge-

liebte Johanna! Dein Schweigen laßt mich den Schmerz der Trennung doppelt fühlen. Haſt du mich wirklich vergeſſen? Vergeſſen — ich möchte das häßliche Wort aus der ganzen Sprache verbannen — nein, es iſt nicht möglich, das liebende Herz meiner Johanna, welches mir treue Freundſchaft gelobte, kann nicht leichtſinnig ſeyn! — So will ich denn lieber glauben, daß Deine Briefe verloren gegangen ſind, und noch mit angenehmen Hoffnungen den Augenblick erwarten, wo ein lieber Brief von Dir das Herz Deiner Freundinn beruhigen wird.

Lebe glücklich, Theuere! und erfreue, ſobald als möglich, durch ein Schreiben

Deine

treue Freundin

Julie.

---

tt iſt der ten Abtheilung beizubinden.

10. Johanna antwortet ihrer Freundin Julie.

Zärtlich geliebte Freundin!

Zürne nicht über mein langes Stillſchweigen, gute Julie! Ach, die Krankheit meiner guten Mutter iſt die Urſache. Nun ſchlummert ſie, und ich ſitze an ihrem Schmerzenlager, bewachte bis jetzt die lieben bleichen Züge der Leidenden, und wende mich nun, da ſie ſanft ſchläft, zu Dir, meine geliebte Julie! um in flüchtigen Worten, aber aus der Fülle meines Herzens Dir Dank für Deinen lieben Brief zu ſagen: er ward mir zum freundlich tröſtenden Stern, an dem dunkeln Himmel meiner Gegenwart. Ach, liebe,

theure Julie! das Loos Deiner Johanna iſt jetzt recht trübe und ſchwer, die geliebte Mutter leiden zu ſehen, und nichts für ſie zu haben, als den frommen Wunſch, das muß dem liebenden Tochterherzen wohl ſehr ſchmerzlich ſeyn.

Gern, ach wie ſo herzlich gern wollte ich den Freuden entſagen, an welche die Jugend mir Anſprüche giebt! Daß ich aber ſo wenig, ſo gar nichts zu ihrer Erleichterung thun kann, daß es nicht in meiner Macht ſteht, dem brennenden Schmerz zu gebieten, das beugt mich tief. — Meine einzige Erholung in dieſen Leidenstagen, theuere Julie! iſt ein kindlich frommes Gebeth, und das freundliche Andenken an Dich.

Lebe wohl, gute Julie! und denk mit Liebe

Deiner

Johanna.

Zweite Abtheilung.

Glückwünſche für Kinder

in Verſen

zum

neuen Jahre, zu Namens- und Geburstagen, an ihre Eltern und Verwandte.

Zum neuen Jahre.

1. An den Vater.

Hier bringe ich zum neuen Jahr
Entzückt den Wunſch der Kindheit dar,
Ihre Tage möge Wonne krönen,
Von meinem Wohl ſich niemals trennen.

Ich will des Lernens mich erfreuen,
Dem Müßiggang die Zeit nie weih'n,
Es ſchirm' mich Ihre Wohlthatshand
Noch fern zum Dankes = Unterpfand.

Es blühe froh im Glücke
Ihr Leben für und für,
Des Vaters Augenblicke
Auf meine Jugend hier.

Und wenn mich auch nun wecket
Des Vaters ſtrenger Rath,
So ſind Sie's, der mich decket
In meiner Jugend Pfad.

2. An die Mutter.

Was dein Mutterherz begehrt,
Werde immer Dir gewährt,
Wo Du wandelſt, lächeln Dir
Friedensengel für und für.

Birgt ſich denn auch je einmal
In dieſem Jahr, des Glückes Strahl,
Soll es dich nicht ſehr betrüben!
Denn ſo zieht Gott, die ihn lieben.

Dich kann ich nicht zierlich ſchmücken,
Nicht mit Geſchenken Dich beglücken;
Doch durch Gut = und Folgſamſeyn,
Will ich, Mutter! Dich erfreu'n.

An die Mutter.

Theure Mutter, deren Leben
  Unſers Lebens Urſprung iſt;
Die Du, uns von Gott gegeben,
  Freundinn, Führerinn uns biſt!

Neu war uns mit jedem Morgen
  Deine Mutterlieb' und Huld;
Wie viel Kummer, wie viel Sorgen
  Trugſt Du, Beſte, mit Geduld!

O, Dir würd'gen Dank zu bringen,
  Sind wir Kinder viel zu ſchwach!
Sieh den Dank, den wir hier bringen,
  Mit gewohnter Güte nach!

Eins nur können wir Dir geben,
  Was Dein Mutterherz erfreuet:
Ein Dir wohlgefällig's Leben
  Reine Lieb und Folgſamkeit.

Nimm dann, Theure, dieß Verſprechen
  Reiner Liebe gütig auf;
Möchten wir's doch niemals brechen
  In des neuen Jahres Lauf.

Zum neuen Jahr an Verwandte.

*

Zum lieben neuen Jahr
Bring ich meinen Wunſch hier dar.

Freude nehmen, Freude geben,
Iſt des Herzens ſüßeſter Gewinn;
Mildert und erheitert unſer Leben,
Wie die Sonne, bis zur Urne hin.

Jedes Sternchen lächelt Freude, Friede,
Jede Blume winkt uns Beyfall zu,
Und die Nachtigal mit ſanftem Liede,
Singt im Mondenlichte uns zur Ruh.

Lieblich, wie die Morgenröthe,
Fließen Ihre Lebenstage hin,
Auf Ihrem Lebenslauf betrete
Nie Ungemach den frohen Sinn.

Der Bruder an die Schweſter zum neuen Jahr.

Sey willkommen neues Jahr!
Freudig ſeh' ich dir entgegen.
In der Gratulanten Schaar,
Bring ich meinen Wunſch und Segen!

Folge nur der ſtrengen Pflicht;
Hör, womit ich mich ſtets tröſte:
Gott verſtoßt die Kinder nicht,
Die die Eltern ehren auf's Beſte.

Sey willkommen neues Jahr!
Gieb zum Kämpfen uns nur Stärke,
Dann bin ich glücklich, wie ich war,
Und auch Du, in Deinem Werke.

Glückswünſche zu Namenstagen.

Zum Namensfeſte des Vaters.

Kommt Brüder, Schweſtern! kommt zuſammen,
Zu feyern heut das ſchöne Feſt;
Es nennet uns des Vaters Namen,
Den uns zum Troſt Gott leben läßt.

Zwar darf ich nicht viel Wünſche wagen,
Mein Alter iſt noch worteleer,
Mein Mund weiß weniger zu ſagen,
Allein mein Herz empfindet mehr.

Nimm, Theuerer! nimm für Deinen Segen
Das Opfer unſerer Dankbarkeit!
Und Roſen blüh'n auf Deinen Wegen,
Im ſpäten Alter, ſo wie heut!

Gott ſtähle Deine Kraft! Er kröne
Mit Glück und Himmelsſegen Dich!
Für Deine Huld hier dieſe Thräne —
Die wonnevoll dem Aug entwich.

Zum Namensfeſte des Vaters
für kleinere Kinder.

Heut am feſtlich frohen Tage,
  Welcher Deinen Namen trägt,
Iſt es Pflicht, daß ich dir ſage,
  Was mein Herz zu fühlen pflegt,
Wenn es Deiner Liebe denket,
  Beſter Vater! Deiner Müh',
Deiner Sorgfalt, die mich lenket
  Auf dem Tugendpfad; Ach nie
Soll dieß meine Seel' vergeſſen!
  Dich zu ehren, heißt mich Gott,
Thät ichs nicht, o wie vermeſſen!
  Nein! ich will es bis zum Tod!
Hör'! wie ich den Schöpfer flehe,
  Daß Er, der gewiß Dich liebt,
Jedes Wölkchen ſchnell verwehe,
  Welches Deinen Himmel trübt.
Durch Gehorſam Dich erfreuen,
  Heil'ge Pflicht ſey dieß ſtets mir!
Lieb' mich nur, nie ſoll's Dich reuen,
  Vater, das gelob' ich Dir.

Am Namensfeſte der Mutter.

Mit dieſem Blumenkranz umwindet
Dich treue Kindes = Zärtlichkeit;
Mit dieſem Roſenbande bindet
Dich Lieb und Ehrfurcht feſter heut.

Mit Roſen Deinen Pfad beſäen,
Sey unſer seligſtes Bemühen —
Du ſollſt ihn ſanft durchs Leben gehen
Viel Freuden ſollen um Dich blühen.

Viel Mutterfreuden Deinem Herzen
Vergelten ſeine Zärtlichkeit,
Verſüßen ſeine Sorg und Schmerzen,
Viel Freuden rund um Dich geſtreut.

So oft der Tag wird wiederkehren,
Daß wir uns heut ſo innig freu'n,
Soll er auch Deine Freude mehren,
Soll er auch unſer Zeuge ſeyn.

Zum Namensfeſte der Mutter
für kleinere Kinder.

Kurz und gut iſt wohl das Beſte,
Denn ich bin noch jung und klein:
Alſo ſoll zum Namensfeſte
Auch mein Wunſch beſchaffen ſeyn.

Alles Gute wünſch' ich Ihnen
Und mir Ihre Liebe dann.
Dieſe bald mir zu verdienen
Fängt jetzt mein Beſtreben an.

Leiten Sie nur meine Schritte;
Haben Sie Geduld mit mir;
Lieber Gott, hör' meine Bitte:
Gieb Belohnung einſt dafür.

Zum Namensfeſte an den Großvater.

Lieber Großvater!

Ich bitte herzlich, nimm es an
  Mein kindlich treues Lallen,
Das Segen wünſcht, ſo gut es kann,
  Und laß es Dir gefallen!

Es gebe Dir der liebe Gott
  Viel Freude noch im Alter,
Und bleibe ſtets bis in den Tod
  Dein Helfer und Erhalter.

Leicht ſey in ſpäten Jahren doch
  Des Alters Laſt und Plage;
Sey dann ſo friſch und munter noch,
  Wie heut an dieſem Tage.

An einen Wohlthäter.

Jn Jhrer tugendhaften Bruſt,
Da ſchlägt das Herz, das ſeine Luſt
Ganz in des Nächſten Wohlfahrt findet,
Die Vorſicht gebe Jhnen ſchon
Auf Erden hier den gröſsten Lohn,
Viel Segen, welcher nie verſchwindet,
Stets Freuden, die Jhr Wohlergehn,
Und Jhres Lebens Glück erhöhn.

Zum
Namensfeſte an einen Verwandten.

Ja, heute, theuerſter Vetter, heute,
Worauf ich mich lange heimlich freute,
Da möcht' ich Ihnen zum Angedenken
So herzlich gerne was Schönes ſchenken.

An dieſem Tag der froheſten Feyer,
Da wäre ſicher mir nichts zu theuer;
An gutem Willen ſolls mir nicht fehlen;
O wüßt ich Armer, doch nur zu wählen!

Nun kann ich Ihnen nichts beſſers geben,
Als dieſes Herz voll Freude und Leben!
Hört's auf für Sie, ſo zärtlich zu ſchlagen
Wie jetzt, ſo mag es ein andrer tragen.

Zum Namensfeſte des Lehrers.

O Freund, der mich zum Menſchen ſchuf,
Nimm meinen Wunſch und Dank,
Ich folge meines Herzens Ruf
Das an das Deine ſank.

Hab' Dank, o Lehrer, für den Fleiß
Für deine Sorg und Müh;
Mein dankbar Herz ſchlägt glühend heiß,
Vergißt der Lehren nie.

Das, was ich bin, bin ich durch Dich
Zum Menſchen formteſt Du
Mit immer reger Sorgfalt mich,
Und immer war Dir Ruh.

Nicht jedes Jahr, nein, jeden Tag
Will Deiner ich gedenken,
Und jeden leiſen Herzensſchlag
Der Rückerinnerung ſtets ſchenken.

Mein ganzes Leben weih' ich Dir,
Dich liebend und Dich ehrend;
Sey immer froh, und glücklich hier,
Und dort einſt immerwährend.

Zu Geburtstagen.

1. Zum Geburtstag des Vaters.

So mildthätig, wie die Sonne
Warmer, ſegensvoller Strahl,
Der den Früchten ſtrömet Wonne
Wie dem Veilchen in dem Thal'.

Ströme heut des Himmels Güte
Freuden Deinem Schooße zu;
Denn wer ſorget für die Blüthe,
Meiner Jugend mehr, als Du.

O, ſo lebe lang zum Lohne
Deiner väterlichen Huld!
Zeige ſpät noch deinem Sohne
Tugendwege mit Geduld.

Und verſchmähe nicht die Gabe
Kindlich treuer Dankbarkeit;
Das iſt alles, was ich habe
Zu dem frohen Feſte heut.

Am Geburtstage des Vaters.

Sey willkommen, Tag der Freuden,
Sey willkommen tauſendmal!
Heute ſoll mein Herz ſich weiden
Freude tönen überall!

Freudig ſchlägt es Dir entgegen,
Vater! dieſes Herz voll Luſt,
Wünſchet Glück und Himmelsſegen
Aus der reinſten Quell der Bruſt.

Niemals ſoll es Dir mißfallen,
Deine Tugend ſey mein Stab;
Ich will fromm durchs Leben wallen,
Wann dich einſt bedeckt das Grab.

Ich bin Dein! und wohlgefallen
Wird's ihm, der dich mir geſchenkt,
Er ſegne Dich, und laß dein Alter
Froh wie meine Kindheit ſeyn.

2. Zum Geburtstage des Vaters.

Vater! Sie haben wiederum
  Ein Jahr zurückgelegt
Geſund und froh; ich freu mich drum,
  So wie ein Kind es pflegt,
Das ſeinen guten Vater liebt,
  Der ihm ſo viele Freude giebt.

Ich dank dem guten Schöpfer heut,
  Und preiſe ſeine Güte,
Daß er uns dieſe Freud' verleiht,
  Sie ſo in unſrer Mitte
An Ihrem Geburts-Feſt zu ſeh'n.
  Dieß war unſer täglich's Fleh'n.

O daß er Sie noch lange Zeit
  Zu meinem Troſt erhalte!
Dafür ſey ihm mein Dank geweiht
  So lang bis ich erkalte.
Das Glück, daß Sie mein Vater ſind,
  Das fühl ich ganz

Ihr

folgſam Kind.

Zum Geburtstage der Mutter.

Theure Mutter! wiederum ein Jahr
Iſt von Deinen Lebensſtunden,
Schön und trüb und wunderbar,
Wie ein kurzer Traum verſchwunden.

Tugend lehrteſt Du ſtets mich,
Um Beruhigung zu finden,
Wenn um meine Laufbahn ſich
Sollten Dorn und Dunkel winden.

Dank, o gute Mutter, Dir!
Dank mit kindlich frommen Thränen!
O! der Himmel wird dafür
Dir die Dämmerung verſchönen!

Stets ſoll Krankheit, Ungemach! —
Mir zur Freude — Dir entrücken,
Und noch oft ſoll dieſer Tag
Dich mit Seligkeit erquicken.

Zum Geburtstage einer Schweſter.

Heil ſey dem ſchönen Morgen
Der Dich zum Daſeyn bracht'!
Ein Leben ohne Sorgen
Geb Dir des Schickſals Macht!
Auf Deiner Lebensreiſe
Sey Deine Führerinn
Die Tugend! Froh und weiſe
Geh Du zum Ziele hin.

Zum Geburtsfeſte eines Verwandten.

Ihr Geburtsfeſt erſcheint auf's neu,
Dafür will ich Gott preiſen,
Und daß er für die Lieb und Treu,
Die Sie mir ſtets erweiſen,
Den beſten Segen Ihnen geb',
Ihn heut demüthig bitten.
Seit ich in Ihrem Hauſe leb'
Ich fühl's, hab ich an Sitten
Nicht nur, an Wiſſenſchaften auch
Herr Vetter! zugenommen:
Drum bin ich nicht aus bloßem Brauch
Zu wünſchen hergekommen;
Es iſt das wärmſte Dankgefühl,
Mit welchem ich Sie ehren,
Und Ihnen dankbar leben will,
Für Pflege und für Ehren.

Zum Geburtsfeſte des Lehrers.

*

Willkommen, willkommen, o Tag der Freude!
Du haſt uns den Beſten der Lehrer geſchenkt,
Der allzeit mit Liebe, mit heiligem Eifer
Uns lehret und unſere Herzen ſanft lenkt.

*

Erhalte noch lange den theuerſten Lehrer,
Du Vater, der Erde und Menſchen beglückt!
Und Wonne erfülle ſein Herz und ſein Auge!
So oft er den Fleiß ſeiner Schüler erblickt.

*

O kehre, du Feſttag der ſüßeſten Wonne,
Zu unſerer Freude oft freundlich zurück!
Und bringe dem Beſten, der Lehrer zum Lohne
Stets Heiterkeit, heilige Ruhe und Glück.

Glückswünſche an Verwandte bei verſchiedenen Gelegenheiten.

1. An den Bruder.

Sey glücklich! dieſes wünſche ich,
Auf Deiner Lebensbahn,
Und freue Deines Daſeyns Dich
Und werd' ein braver Mann!

Laß ſorgen, wem es ſo gefällt,
Wir beyde ſorgen nicht,
Seh'n überall auf Gottes Welt,
Auf unſern Wegen Licht.

Wohl Dir bey ſolchem Mannesſinn!
Von Sorgen unerreicht
Fliehn Deine Lebenstage hin,
Wird ſo dein Ziel erreicht!

Hold, wie die Morgenröthe
Im jungen Lenz erwacht,
Und auf dem Blumenbeete
Die ſanfte Roſe lacht;
So wandle Du im Segen,
Und immer heitern Sinn,
Auf blumenreichen Wegen
Dein langes Leben hin.

An die Schweſter.

Immer lauter, ſtill und helle,
Wie die reinſte Silberquelle,
Fließe, Schweſter bis ans Grab
Ungetrübt Dein Leben ab!
Durch der Unſchuld Klippen zeige
Weisheit Dir die ſichern Steige
Und die Tugend ſey Dein Stab.

•

In ſtillen, nie geſtörten Freuden
Durchwandle Deine Lebensbahn.
Ein Engel ſey um Deine Leiden,
Um Deinen ganzen Lebensplan.
Sanft, wie die erſten Frühlingskränze
Fall Deiner Jahre Blüthe ab;
Schön, wie das Abendroth, umglänze
Der Himmel einſt Dein ſpätes Grab.

*

Sie ſind meinen Aeltern theuer,
Froh betret' ich Ihre Bahn,
Und zu Ihrer Namensfeyer
Bring ich meine Wünſche an.
Können dieſe Sie beglücken,
Glänzend ſey dann ſtets Ihr Glück,
Nie ſoll Sie ein Leiden drücken,
Freundlich ſey ſtets Ihr Geſchick.

Alles Glück des Lebens, Heil uud Wonne
  Wünſchet heute für Sie mein dankbar Herz;
Jeder Abend, jede Morgenſonne
  Bringe Ihnen Freude, Luſt und Scherz;
Keine Krankheit, keine Lebensplage
  Trübe jemals ihre Heiterkeit,
Ihre noch ſo vielen Lebenstage
  Sey'n voll Wonne und Zufriedenheit.

Dritte Abtheilung.

Kleine Briefwechſel
zwiſchen Kindern während der Vakanz-Zeit.

Karl und Lotte, die in der Vakanz bey einem Pfarrer auf dem Lande ſind, ſchreiben an ihre kleinen Freunde, Fritz und Ludwig in der Stadt, und dieſe antworten ihnen.

Erſter Brief.

Karl an Ludwig.

Noch bin ich keine zwei Tage von Dir getrennt, da drängt mich ſchon die zarte Liebe, Dir zu ſchreiben. Was wirſt Du begieriger ſeyn zu hören, als wie wir gereiſet, und wie wir am Orte unſerer Beſtimmung angekommen ſind? Du ſollſt alles ſogleich wiſſen. Die Trennung von meinem geliebten Vater, der noch in der Stadt zurückblieb, und uns erſt in einigen Wochen aufs Land nachfolgen wird; der Abſchied von Dir und Deinem Bruder, haben mir und meiner Schweſter, wie Du ſelber ſahſt, viele Thränen gekoſtet. Selbſt nachdem wir eine gute Strecke fort waren, war unſere ſonſtige Heiterkeit noch nicht ganz zurückgekehrt; nur das

Zureden unſrer guten Mutter, und die angenehme Gegend, durch welche wir fuhren, konnte dieſes nach und nach bewirken. Endlich kam es zur Fröhlichkeit und zum Lachen. Du hätteſt nur meine Schweſter ſehen und hören ſollen, wie närriſch ſie ſich beim Anblicke ſo vieler, für ſie ganz neuer Gegenſtände der Natur benommen hat. Die Mutter, und der Mann, der uns fuhr, hatten genug zu thun, ſie über ihre Fragen und Zweifel zu beruhigen. Als wir durch einen Wald kamen, hätte ſie einen ſchönen Fuchs, der über die Straße lief, gerne fangen mögen; und als uns vor einem Dorfe junge Leute mit Senſen, Rechen und Heugabeln begegneten, hat ſie vor Furcht laut geſchrieen. Im Wirthshauſe, wo wir auf halbem Wege einkehrten, machte ſie aber ihre Sache wieder gut; denn als wir wieder abfahren wollten, fanden wir ſie bei einigen armen Kindern, denen ſie ihre traurige Lage abfragte,

und Geld unter ſie austheilte. Eine halbe Stunde vorwärts, nahmen wir einen jungen, lahmen Soldaten, der auf der Straße elend fort hinkte, in den Wagen auf, da der vierte Platz leer war. Auf meine Bitten erzählte er uns ſeine ausgeſtandenen Strapatzen, Mühſeligkeiten und Gefahren, wobei wir oft alle weinen mußten. Die Zeit vergieng uns dabei ſo ſchnell, daß wir, ehe wir es noch ahnten, vor dem Pfarrhofe zu Friedlingen hielten. Der Herr Pfarrer, wie Du weißt, der Bruder meiner guten Mutter, lief uns, obſchon er etwas betagt iſt, freudig entgegen, herzte und küßte uns und führte uns ſogleich in den Pfarrhof, wo ſchon alles auf uns wartete. Ich hatte kaum noch Zeit, dem armen Soldaten, der noch nach Hauſe kommen wollte, nachzuſpringen, und ihm Etwas Weniges für ſeine Erzählungen in die Hand zu drücken. Ich kann Dir nicht ſagen, wie herrlich ich für dieſe kleine Gabe

bin belohnt worden. Der Herr Pfarrer, der mich dabei beobachtet hatte, wartete vor dem Thore auf mich, blickte mich freundlich lächelnd an, drückte mir die Hand und ſprach: Du biſt ein guter Junge! lauf, bringe mir den Soldaten zurück, er muß heute bei uns bleiben, wir wollen einen Feſttag feiern! — Gott weiß es, ich habe es nicht des Lobes wegen gethan, aber um des Kriegers willen freute ich mich, daß ich es gethan hatte. So viel, mein Ludwig, von unſrer Reiſe und unſerm Empfange. Unter guten Vorbedeutungen betraten wir alle den Pfarrhof, der lahme Soldat mit uns. Für heute ſoll es, weil der Brief ohnedieß ſchon lang iſt, genug ſeyn. Eines muß ich Dir ſagen, daß ich ſeit unſrer Trennung ſelbſt erſt recht weiß, wie ſehr ich Dich liebe.

Dein

Karl.

Zweiter Brief.

Lotte an Fritz.

Da mein Bruder an Ludwig ſchreibt, ſo will ich Dir ſchreiben, lieber Fritz, daß Du auch einen Troſt haſt; denn ich ſah, daß Dich unſere Trennung ſehr geſchmerzt hat. Zwar will es mir noch nicht recht von der Feder gehen, und wenn ich etwas noch ſo gut im Kopfe habe, ſo wird es viel ſchlechter, wenn es aufs Papier kommt; allein ich will es ja eben erſt lernen, das Briefeſchreiben, und habe mir daher vorgenommen, Dich und Deinen Bruder recht oft mit einem Briefe heimzuſuchen. Du wirſt freilich lachen, wenn ich ſo albern, und alles durcheinander ſchreibe. Ihr Knaben könnet das freilich ſchon beſſer, und ſchreibet wohl gar ſchon wie die Gelehrten. Aber da leſe ich gerade

den Brief meines Bruders an den Deinigen, wie verläumderiſch! Sieh' doch deßwegen hat er mir ihn nicht wollen leſen laſſen, weil er mich darin auslacht; als wenn es gar ſo etwas Närriſches wäre, wenn ein zehnjähriges Mädchen, das noch nicht vor das Stadtthor hinausgekommen iſt, einen Fuchs für einen Hund anſieht, und ſich vor einer blinkenden Senſe fürchtet? Es hat er auch einen dummen Streich gemacht, der weiſe Herr Bruder! Er war kaum drei Minuten im Zimmer, ſo konnte er ſchon nicht mehr halten, dem Herrn Vetter die Geſchichte vom Fuchs zu erzählen. Und da die geiſtlichen Herren lachten, und ich mich ſchämte und vertheidigte, ſtieß mein Bruder, während er gegen mich agirte, das Fenſter hinter ſich ein. Ich war dabei ſo ſehr erſchrocken, als mein Bruder; da aber der Herr Pfarrer herzlich lachte, ſo lachte ich auch mit, denn jetzt war die Reihe zu lachen an mir. Sieh',

ſo geht's Euch böſen Buben, wenn ihr uns arme Mädchen neckt! Haſt du nicht vergeſſen meine Blumenſtöcke und meinen Zeiſig zu warten? Meine Katze mag ich nicht mehr, der Herr Vetter hat mir etwas Häßliches von dieſen falſchen Thieren erzählt. Für dießmal lebe wohl.

Deine

Lotte.

Dritter Brief.

Fritz an Lotte.

Ich danke Dir, liebe Lotte, für Deinen Brief. Du gedenkeſt doch meiner eben ſo, wie ich Deiner, was mir in meiner gegenwärtigen Lage ein großer Troſt iſt; denn die Zeit iſt mir nach Dir und Deinem Bruder gewaltig lang, und oft hätte ich ſchon weinen

mögen; allein ich weiß mich dann doch wieder zu tröſten, ich denke mir: Ihr ſeyd ja nicht verloren, Ihr lebet in meinem Herzen, Ihr gedenket meiner, Ihr werdet bald wiederkommen. Das iſt jetzt meine größte Freude, wenn ich an einem Orte verweilen kann, wo wir ſonſt mitſammen fröhlich waren, oder wenn ich mit Sachen umgehen kann, die Dir oder Deinem Bruder lieb ſind. Deßwegen könnten Dein Zeiſig und Deine Blumen ſelbſt von Dir nicht beſſer gepflegt werden. Der Roſenſtock wird bald das zweitemal blühen. Mein Bruder, obwohl er älter iſt als ich, und künftiges Jahr ſchon ſtudiren ſoll, iſt doch noch kleinmüthiger als ich; ich glaube er hat wohl zwei Tage nach Eurer Abreiſe nichts gegeſſen und nichts geſchlafen. Ich aber aß mein Butterbrod mit vielem Vergnügen, denn ich dachte mir, Lotte und Karl eſſen es auch gerne, und haben es jetzt in Fülle; und auch mein Schlaf war mir ſehr angenehm,

denn immer träumte ich von Euch, von Euren gegenwärtigen Freuden, und wie ich auch dabei war. Aber manchmal thut mir das Herz doch recht weh, daß Ihr ſo weit von uns entfernt ſeyd; wenn es nur eine Stunde wäre, liefe ich alle Tage zu Euch hinaus. Wie viele Tage ſind es noch, bis Ihr zurückkehret? Meine guten Eltern grüſſen Euch herzlich! Iſt mir doch ſelber, ſagte meine Mutter geſtern, als hätte ich etwas verloren, ſeit die guten Kinder fort ſind. Euer Vater befindet ſich, die Langeweile um Euch abgerechnet, ſehr wohl, er grüßet Euch durch mich tauſendmal; auf Eure Briefe kann er Euch vieler und dringender Amtsgeſchäfte halber, heute noch nicht antworten. Wie ſtehet es mit den Kühen und Kälbern, mit den Hühnern und Gänſen, mit dem Kraut- und dem Obſtgarten? Du haſt Dich ja ſchon lange darauf gefreut? Die Haaſen und Füchſe, die Senſen und Heugabeln wirſt Du jetzt auch ſchon recht gut kennen?

Schreibe mir bald, und zwar von allen Deinen Freuden, daß wir uns in Gedanken auch mitfreuen können; denn ich und mein Bruder theilen uns Eure Briefe mit, und ſo werdet es auch Ihr machen. Lebe recht wohl, geſund und froh!

Dein

Fritz.

Vierter Brief.

Ludwig an Karl.

Dein Brief hat mein, durch Eure Abreiſe verwundetes Herz halb und halb die tröſtende Liebe meiner guten Eltern geheilet. Ein ſehr großer Troſt iſt mir, daß Du wohl und froh biſt, und meiner liebend auch in Freuden gedenkeſt. So ſehnlichſt ich im Herzen gewünſcht hatte, mit Euch reiſen zu können, ſo getröſtet

bin ich darüber, daß es nicht geſchah, ſchon aus dem einzigen Grunde, weil ſonſt der arme verſtümmelte Soldat keinen Platz mehr bei Euch gefunden hätte. Meine liebe, mitleidige Lotte, hat den Fuchs gewiß für einen ſchönen frommen Hund, und die jungen luſtigen Leute mit Gabeln und Senſen für Räuber angeſehen. Es gieng mir beinahe auch ſo, als ich das erſtemal aufs Land kam; aber ein bischen auslachen will ich ſie denn doch, weiter ſagen will ich es aber nicht. Mein lieber Vater bemühet ſich auf alle Weiſe, mich für Eure Abweſenheit, und den Mangel einer ländlichen Vakanz zu entſchädigen. Die Muſikſtunde, die immer die Stunde meiner Erholung war, iſt verlängert, und da das Lernen, wie mein Vater ſagt, und ich ſelber ſchon empfinde, ein Linderungsmittel aller Traurigkeit iſt; ſo leſe ich jetzt, mit meinem Herrn Inſtruktor, nebſt den lateiniſchen Vorbereitungen, die wir treiben, weil ich kommendes Schuljahr die lateiniſche

Schule zu beſuchen anfangen werde, täglich eine Stunde in den **Beiſpielen des Guten.** Ich kann Dir nicht ſagen, wie anziehend mir dieſe Stunde, vorzüglich auch durch die weitern Erklärungen des Herrn Lehrers wird. O könnteſt Du da nur manchmal bei uns ſeyn, mit uns leſen, und uns zuhören! Neulich, begeiſtert von ſo ſchönen Beiſpielen guter Menſchen, ſtand ich von meinem Sitze auf, warf mich auf die Kniee, und gelobte Gott und meinem Lehrer: **ich wollte kein anderer, als ein guter Menſch werden.** — Du weißt, wie uns unſer theurer Lehrer, für jede edle That oder Geſinnung belohnt: er drückte mich liebend an ſein Herz. Ich will Dir das Buch ſchicken, ſobald ich den erſten Theil verſchlungen habe; aber Du biſt ja ohnedieß beſchäftigt, und haſt gewiß auch von Deinem Herrn Vetter viel Schönes zum Leſen. Alſo ſollſt Du warten bis Du heimkommſt, dann wollen wir dieſes göttliche Buch mitſammen leſen.

leſen. Höre auch von meinen weitern Unterhaltungen! Täglich darf ich auch, wenn die Witterung günſtig iſt, Morgens nach dem Vogelheerde ſehen, den ſich meines Vaters Bruder eine Viertelſtunde vor der Stadt bei einem ſchönen Bauernhofe angelegt hat; aber ich muß Dir ſagen, daß mich die armen Vögel dauern, wenn ſie ſo ins Garn hineinbetrogen und hineinverführt, und dann unſchuldig größtentheils erwürgt werden; ich habe meine Hand noch an keinen legen können. Ich habe dieſe kleinen, unſchuldigen, und ſchönen Sänger lieber im Freien, wenn ſie ſo ſchön Gottes Lob ſingen, und den Wanderer ergötzen. Nachmittags darf ich öfters mit den Feldmeſſern gehen, die das Frauenholz aufnehmen; dieſes iſt mir lieber, man lernt da etwas, und hat manche unſchuldige Freude. — Da Du mir in Deinem erſten Briefe von nichts weiterm, als bis auf Deine Ankunft bei Deinem Herrn Vetter geſchrieben haſt; ſo bin ich ſehr begierig zu hö-

ren, wie es im Pfarrhofe und in der Umgegend ausſieht, und wie es Dir dort gefällt. Der Herr Pfarrer gefällt mir ſchon, aus der Geſchichte mit dem lahmen Krieger, ſehr wohl. Er iſt ein Mann Gottes, ſagte der Herr Lehrer, als er Deinen Brief las. Auch die gute Lotte hat uns ſchon geſchrieben. Verhehle uns ja nichts von Deinem Glück oder Unglück, wie Du mit dem zerbrochenen Fenſter gethan haſt. Lebe wohl, ſchreibe bald wieder! Deine Briefe ſind mir erquickender und ſüſſer, als Milch und Honig.

Dein

Ludwig.

Fünfter Brief.

Karl an Ludwig.

Obwohl mein erſter Brief recht lang war, ſo bin ich in meiner Erzählung doch darin nicht weiter gekommen, als wie wir aus dem Wagen in den Pfarrhof getreten. Unter der Thüre kam uns auch der Herr Kaplan entgegen, der ein ganz junger und freundlicher Herr iſt, und der mir, ich weiß nicht wie, ſchon in der erſten Viertelſtunde, das Herz abgewonnen hatte. Der Herr Vetter führte meine Mutter und Schweſter, der Herr Kaplan ergriff meine, ich des Soldaten Hand, und ſo hielten wir unſern Einzug im Gaſtzimmer. Nachdem ich bei den Erfriſchungen hübſch zugelangt, und meine Mutter mit ihrem Bruder über Hauswirthſchaft zu reden anfieng; bath ich um die Erlaubniß, ob ich mich mit dem Herrn Kaplan nicht ein Bischen vor dem Hauſe umſehen dürfte? Es wurde mir gerne geſtattet; und ich weiß nicht wie es kam,

ich war mit einem Sprunge im Pferdeſtall. Und ich muß Dir ſagen, als ich da die ſchönen wiehernden vier Rappen ſtehen ſah, hat mir das Herz im Leibe gelacht. Auch hat mir der Baumann ſogleich verſprochen, ich dürfte des Herrn Vetters Leibroß täglich zur Tränke reiten, das Reiten wolle er mich ſchon lehren, und das Pferd ſey recht fromm. Fahren dürften wir auch ſo oft wir wollten, hat ihm der Herr Pfarrer geſagt. Vom Reiten hat meine Mutter allererſt nichts hören wollen; allein der Herr Kaplan und Herr Vetter ſind mir mit ihrer Beredſamkeit zu Hilfe gekommen. Ei, ſagte der Herr Vetter, er darf es ſchon ein Bischen probiren, mein Alter iſt fromm, wie ein Lamm, und die Buben ſollen ja das Reiten lernen, es gehört zu den gymnaſtiſchen Uebungen, und dann iſt ja mein getreuer und vorſichtiger Hans dabei. Als ich mich mit Mühe von den ſchönen Pferden losgeriſſen hatte, beſahen wir noch die Wägen und Schlitten, und giengen

durch die Scheune in den herrlichen Obſtgarten. Ich kann Dir nicht ſagen, welch' angenehmes Wohlbehagen ich fühlte, als ich die große Scheune mit duftendem Heu, goldenem Waizen und köſtlichem Roggen, ſo wie mit Gerſte und Haber angefüllet ſah; aber über alle Beſchreibung gieng mein Entzücken, als ich in den ſchönſten aller Gärten eintrat, die ich je geſehen hatte; ich glaubte im Paradieſe zu ſeyn. Ich weiß nicht, was ich etwa, beim Anblicke der herrlichen Bäume und Früchte, Närriſches geſagt oder gethan habe; nur ſo viel weiß ich, daß der Herr Kaplan lange und herzlich gelacht hat. O! wenn doch Fritz und Ludwig auch da wären, habe ich wenigſtens zu zehnmalen geſeufzt, damit ſie ſich auch mit mir freuen und laben könnten!! Du hätteſt nur die ſchönen blauen und großen Weintrauben, die glühenden Aprikoſen, die einladenden Pfirſiche, die vielerlei herrlichen Aepfel, Birnen, Pflaumen, Nüſſe ꝛc. ſehen ſollen, Du wäreſt auch vor Freuden aufgehüpft, wie ich.

Als wir den ganzen Garten beſehen, und ich und Herr Kaplan ſchon eine ſchwere Tracht, bloß von der Erde aufgeleſen hatten, und ich immer nach Dir und Deinem Bruder ſeufzte; da ſprach der Herr Kaplan: Da können ſie ja helfen!! Wenn ſchon Ihre jungen Freunde nicht ſelbſt da ſind, ſo können Sie ihnen ja die Freude machen, und ihnen von dem Ueberfluſſe, den wir hier haben, bei unſerm Bothen, der alle acht Tage nach der Stadt geht, von Zeit zu Zeit etwas überſchicken. Kommen Sie, fuhr er fort, wir wollen davon ſogleich mit Herrn Pfarrer und Ihrer Frau Mutter ſprechen! Ich vergaß bei dieſen Worten den ganzen Garten, dachte nur an Euch und Eure Freude, gieng nicht, ſondern ſprang nach dem Pfarrhofe, und habe auf die Erlaubniß des Herrn Vetters, ſogleich mit meiner Schweſter einzuſammeln und zuſammen zu packen angefangen. Das Beſte und Schönſte, was wir nur haben finden können, ſchicken wir Euch hiemit, möchte es Euch

nur recht wohl-ſchmecken! Sparen dürft Ihr nicht damit, Herr Pfarrer ſagte: wir dürften Euch ſchicken, ſo oft und ſo viel wir wollten. Was ich noch alles habe ſchreiben wollen, habe ich vor Freude, daß ich Euch eine Freude machen kann, alles rein vergeſſen. Das Beſte weißt Du, daß ich Dich wie meine eigene Seele liebe. —

Dein

Karl.

Sechster Brief.

Lotte an Fritz.

Du mußt ſchon verzeihen, ich konnte neulich, da mein Bruder mit dem Obſte Euch einen langen Brief überſchickte, vor lauter Geſchäfte, Dir nichts als einen Gruß ſenden. Dabei habe ich Euch aber doch nicht vergeſſen, denn zu dem ſchönen Obſte, das wir mitſammen für Euch ſammelten, habe ich noch eigens die aller-

größten zwölf Aprikoſen, die ſechs ſchönen Weintrauben und das Stück Kuchen zugelegt. Ich habe mit Herrn Vetter ausgemacht, daß ich, ſobald ich etwas kann und groß bin, ſeine Haushälterin werde, ſo ſehr hat mir das Landleben gefallen. Du wirſt wiſſen wollen, womit ich mich denn immer beſchäftige? höre nur. Um halb ſechs Uhr weckt mich die Mutter. Nachdem ich angezogen bin, und mein Morgengebeth mit der Mutter verrichtet habe, gehe ich mit der Küchenmagd in den Hühnerſtall. Wir laſſen die Hühner in den Hof laufen, und treiben die Enten und Gänſe in den Teich hinter dem Garten. O, was ich da für Freuden habe! wie da alles läuft und flattert, und ſich das vorgeſtreute Futter ſo wohl ſchmecken läßt! Von dem Teiche weg, gehe ich mit meinem Bruder, der auf ausdrückliches Verlangen bei Herrn Kaplan wohnt und ſchläft, der indeß auch ſchon den alten Baumann und die Pferde beſucht hat, in den Garten. Wir ſammeln da in ei-

nem großen Korbe, das Obſt, das in der Nacht abgefallen iſt, und reden dabei immer von Euch, und lachen, daß Ihr noch tief in den Federn ſteckt, während wir ſchon ſo froh ſind. Des Nachbars Kinder, der ein armer Taglöhner iſt, kommen da allemal an das Gartengeländer, und wir geben ihnen dann von unſerm Obſte. Auch darf ich der Mutter dieſer Kinder, die ſchon lange krank iſt, Mittags und Abends das Eſſen hintragen. Sie heiſſet mich immer ihren Engel, und geſtern hat ſie mir die Hand küſſen wollen; aber ich bin ja kein Engel, und hätte lieber der Martyrerin die Hand küſſen mögen. Wenn wir das Obſt ins Haus gebracht haben, mache ich noch geſchwind einen Sprung in den Kühſtall, um die Mägde melken und füttern zu ſehen, und um mich mit den ſchönen zutraulichen Kälbern ein wenig zu unterhalten. Dann gehen wir mit unſrer Mutter auf des Herrn Vetters Zimmer, um ihm einen guten Morgen zu wünſchen, und bleiben

wohl eine halbe Stunde bei ihm. Daß er uns recht lieb hat, darf ich Dir wohl nicht erſt ſagen. Er fragt uns um allerlei, erzählt uns viel Angenehmes, und giebt uns viele gute Lehren. Als geſtern von ohngefähr die Rede aufs Heimreiſen kam, und ich weinte, drückte er mich ans Herz, und die Augen ſtunden auch ihm voll Waſſer. Um 8 Uhr gehen wir mit Herrn Pfarrer und Kaplan durch das Dorf in die Kirche. Wenn wir nach Hauſe kommen wird gefrühſtückt. Ich trinke keinen Kaffe, und eſſe mit meinem Bruder Milch, Butterbrod oder Obſt. Nach dem Frühſtück unterhalten wir uns untereinander mit fröhlichen Geſprächen und Scherzen. Dann gehen wir auf eine Stunde auf des Herrn Kaplans Zimmer, der ſo gütig iſt mit uns zu ſchreiben, zu rechnen und zu leſen, und ſich mit uns über die Religion zu beſprechen. Du weißt, daß ich die ſchönen bibliſchen Geſchichten von Schmid ſehr liebe, und ſchon oft geleſen habe; allein ſo ſchön habe

ich ſie noch nie gefunden als jetzt, da ſie uns der Herr Kaplan erklärt. Es wäre eigentlich zu unſerm Unterrichte nur eine Stunde beſtimmt; allein immer werden uns zwei Stunden noch zu kurz und gewöhnlich werden wir aus dem Lehrzimmer zu Tiſche geholt. Wie froh und heiter wir nach unſrer Lehrſtunde, wenn wir wieder ſo viel Gutes und Schönes gehört und gelernt haben, zu Tiſche und von da ins Freie und zu unſern Unterhaltungen ſpringen, kann ich Dir nicht ſagen. Bei Tiſche müſſen wir nicht nur erzählen, was wir geleſen und gelernt, ſondern auch was wir unter Tags geſehen und beobachtet haben. Oft wünſche ich heimlich, daß Ihr bei uns wäret, wenn wir an einem Lieblingsgerichtchen ſchmauſen. Unter Lachen und fröhlichen Geſprächen ſitzen wir oft über eine Stunde beiſammen, und gehen dann auf ein Viertelſtündchen in den Garten. Ich ſehe dann zu meinen Enten, Kühen und Kälbern, mein Bruder zu ſeinen Pferden. Wenn

die Leute auf den benachbarten Feldern arbeiten, haben wir ihnen auch ſchon manchmal zugeſehen, und ihnen allerlei abgefragt; zuweilen lachen ſie, ich glaube, wenn wir ungeſchickt fragen. Nachmittags gehen oder fahren wir mit Herrn Pfarrer oder Herrn Kaplan, in die benachbarten Dörfer ſpazieren. Etliche Herren Pfarrer haben wir auch ſchon heimgeſucht. Uebermorgen iſt Kirchweihe in Wendling, zwei Stunden von hier, und in acht Tagen iſt Jahrmarkt in Herrnheim, einem benachbarten Städtchen, da fahren wir auch hin, und was meine Freude erſt vollkommen macht — morgen erwarten wir die Ankunft unſers Vaters. Vor dem Abendeſſen gehen wir wieder alle auf des Herrn Pfarrers Zimmer, und dann mit ihm oft noch auf ein Viertelſtündchen in das Geſindezimmer, wo Herr Vetter dann allerley anzuordnen hat. Bei Tiſche ſind wir wieder ſo fröhlich wie Mittags. Nach Tiſche machen wir allerlei Spiele. Ehevor wir ſchlafen gehen, kommen dann noch

alle Leute im Pfarrhofe in unſerm Speiſezimmer zuſammen, wo dann der Abendſegen gehalten wird. Der Herr Pfarrer lieſt etwas vor, dann wird gebethet und geſungen, zuletzt giebt er allen Anweſenden den Segen, und wir gehen alle auf unſere Zimmer. In ſchönen Nächten, wenn der Mond ſchön leuchtet, ſingen wir das ſchöne Lied von Claudius, „Der Mond iſt aufgegangen,“ das uns immer alle bis zu Thränen rührt. Nach einem ſolchen Schluſſe des Tages, ſchlafen wir immer angenehm; ja ich fühle mich im Schlafe erſt recht glücklich, denn immer träumt mir von Euch. Ich habe Dir ſo viel geſchrieben, daß mir die Hand wehe thut, und ich beſorge, Dir möchte der Kopf wehe thun, wenn Du noch mehr leſen müßteſt, als es jetzt ſchon iſt; deßwegen ſchließe ich für dießmal, und verſpreche Dir, künftig kürzere Briefe zu ſchreiben. Lebe wohl

Deine

Lotte.

Siebenter Brief.

Ludwig an Karl.

Mit Deinem letzten Briefe haſt Du mein Herzweh wieder erneuert. Ach! wie herrlich iſt das Leben auf dem Lande! Wenn ich nur täglich einige Augenblicke bei Euch ſeyn könnte. — Wenn doch wir auch ſo einen Herrn Vetter hätten! Tauſend Dank für das herrliche Obſt, das Ihr uns überſchickt habt. Wir waren vor Freuden auſſer uns, als wir es erhielten. Wie werden wir Euch das vergelten können? Zwar haben uns unſere lieben Eltern daran noch nie Mangel leiden laſſen; aber ſo ſchönes Obſt bekömmt man in der Stadt um alles Geld nicht, und keines hat uns noch je ſo wohl geſchmeckt als dieſes, weil es von Euch kommt. Du wirſt ja doch nicht böſe ſeyn, daß wir davon auch unſern an-

dern jungen Freunden, wenn ſie uns beſuchen, etwas mittheilen? Wir erzählen ihnen dann immer alles, was Ihr uns ſchreibet, und ſie freuen ſich dann auch, daß es Euch ſo wohl geht. Der Herr Lehrer lieſt alle Eure Briefe, und lobet ſie ſehr. Die meines Bruders, und die meinigen getraue ich mir kaum ihm ſehen zu laſſen, ſie ſcheinen mir zu ſchlecht, obwohl er auch mit dieſen ſehr zufrieden iſt. Meine liebſten Unterhaltungen ſind: das oft Stunden lange Andenken an Euch, die Unterrichtsſtunden zu Hauſe, und die Spaziergänge mit meinen Eltern, oder dem Herrn Lehrer. Geſtern hatten wir einen großen Schrecken, es hat in unſrer Nachbarſchaft gebrannt, unvorſichtige Kinder ſagt man, hätten das Feuer verurſacht. Auch haben wir noch eine andere große Angſt; unſere gute Mutter befindet ſich ſeit vorgeſtern nicht wohl. Ich darf gar nicht daran denken, daß ſie ſterblich iſt, ſonſt müßte ich mir die Augen wund weinen. O! wie habe

ich nicht ſchon Gott gebeten, daß er ſie wieder möchte geſund werden laſſen! Alle meine Unarten und Fehler will ich verbeſſern, immer will ich der guten Mutter Freude, und gar keinen Kummer mehr machen! Ja, ſelbſt Eure Abweſenheit will ich von nun an geduldiger ertragen. Betet doch auch Ihr Beide, daß unſre Mutter wieder geneſe! ſie hat auch Euch immer wie ihre Kinder geliebt. Verzeihe, daß dieſer Brief ſo trocken, und ſo jammervoll iſt. Tauſend Sachen habe ich gewußt, worüber ich Dir habe ſchreiben wollen, aber alles habe ich wieder ganz vergeſſen. An dieſem Allen iſt Schuld der Kummer wegen der Krankheit unſrer Mutter. Lebe wohl!

Dein

Ludwig.

Achter

Achter Brief.

Fritz an Lotte.

Wenn Du ſchon am Ende Deines letzten Brieſes zu fürchten ſchieneſt, als würdeſt Du mich in dem langen Briefe, der auch von vielen Sachen handelt, die faſt nur Mädchen anſprechen, langweilen; ſo haſt Du Dich geirret. Ich habe Dir nur um deßwillen verziehen, daß Du mir neulich nicht geſchrieben, weil Du mir dießmal ſo viel geſchrieben haſt. Unſere gute Mutter, war zum Jammer aller, zwei Tage unpäßlich, jetzt aber wieder, Gott ſey es gedankt! vollkommen geſund. Ach! was habe ich dieſe zwei Tage nicht gelitten! Gerne will ich recht geduldig Eure Zurückkunſt abwarten, ſeitdem ich weiß, daß es für uns ein noch viel größeres Unglück gäbe, als Eure Abweſenheit auf acht Wochen. Ich habe aber auch gebe-

thet, und gefleht und geweint — und Gott, der beſte Vater, hat auf meine Thränen geſehen, und meine Bitten erhöret. — Ich habe vor acht Tagen ein Heft recht ſchöner Lieder zum Singen, mit Begleitung des Klaviers oder der Guitarre, bekommen; ich ſchicke Dir hiemit dieſes Heft; denn ich vermuthe, daß im Pfarrhofe zu Friedlingen ein Klavier ſtehen wird. Möchteſt Du Dich daran eben ſo ſehr ergötzen, als ich mich vor, und geſtern und heute, nach der Krankheit meiner Mutter, damit ergötzt habe; während der Krankheit waren mir aber auch dieſe ſchönen Geſänge nicht ſchön. Ein Unglück habe ich aber auch geſtern ſchon wieder gehabt, ich habe das ſchöne Uhrband von Perlen, das Du mir an meinem Namenstage gabſt, ſtark beſchädigt, nicht aus ſträflicher Unachtſamkeit, nicht aus kalter Bosheit, ſondern aus lauterem Unglück. Wir ſind geſtern mit Erlaubniß des Doktors zur Feyer der Geneſung unſrer guten Mutter, nach Bebingen ſpazieren

gefahren, waren dort, wie Du Dir denken kannſt, fröhlich und guter Dinge, und fuhren erſt ſpät am Abend heim. Als ich zu Hauſe nach der Uhr ſehen wollte, fand ich zu meinem Schrecken das Uhrband zerriſſen. Es muß im Wagen geſchehen ſeyn, wo wir zu fünfen hübſch enge ſaßen. Siehe da! ſo folgen Leid und Freud', und Freud und Leid aufeinander. Du wirſt doch nicht zürnen, und es bei Deiner Rückkunft wieder ausbeſſern? Die Tage und die Wochen gehen hinum, und bald wird die Vakanz zu Ende, und Ihr wieder bei uns ſeyn. Dann wollen wir wieder mitſammen lernen, recht brav ſeyn und unſern Eltern Freude machen! nicht wahr? Kennſt Du das Lied noch?

Gott führ' uns ſelbſt an Vaterhand!
Noch ſchwanken unſ're Schritte.
Mehr' in uns Tugend und Verſtand,
Lehr' uns gewiſſe Tritte!
Und ſtraucheln wir in unſerm Lauf;
So hilf du väterlich uns auf!

Dein

Fritz.

Neunter Brief.

Lotte an Fritz.

Das beſchädigte Uhrband will ich ſogleich bei meiner Zurückkunſt wieder zu recht machen, ich muß ohnedieß auch eines für Herrn Vetter und ein anderes für Herrn Kaplan verfertigen. Herr Kaplan hat mich geſtern, da eben Sonntag war, verrathen, daß ich ſingen kann; und da iſt der Herr Schullehrer, der ein ſehr freundlicher Herr iſt, in mich gedrungen, bei dem Hochamte mitzuſingen. Auch habe ich die Tochter des Schullehrers, die um einige Jahre älter iſt, als ich, bei einigen Zuſammenkünften in dem Schulhauſe und im Pfarrhofe, ſehr liebgewonnen. Meine Eltern haben auch erlaubt, daß ich ſie öfter beſuchen darf, und ich habe auch die ihrigen erſucht, daß ſie ihr geſtatten möchten, öfter zu mir zu kommen. Sie ſoll mich

einigermaſſen für Eure Abweſenheit entſchädigen. Das gute Mädchen erzählt mir oft allerlei von ihren Schickſalen, und klagt oft mit Thränen, daß ſie täglich größer und älter werde, ohne eine rechte Gelegenheit zu haben, etwas Rechtes zu lernen. Ich habe immer bei ihrem Weinen mitgeweint. Auch hat ſie ſchon einige Kleinigkeiten von mir gelernt. Meine gute Mutter hat ihr verſprochen, ſie wolle ſie in der Stadt unterzubringen ſuchen, und jetzt iſt der Freude kein Ende. Die Leute auf dem Lande gefallen mir wohl, ſie ſind ſo munter und geſund, und ſehen ſo ehrlich aus; aber ſie gaffen uns immer ſo an, wenn wir Sonntags in die Kirche gehen, und zeigen mit Fingern nach uns. Die Buben ſind oft unartig. Geſtern hatte ich ein weiſſes Kleid angezogen, da lachte mich einer gegen ſeine Kameraden aus, und indem er mit dem Finger nach mir wies, ſagte er: Seht da! dieſe geht heute im Hemde in die Kirche! und die andern lachten,

und ſeitdem ſchäme ich mich ein weiſſes Kleid anzuziehen. Mein lieber Vater und Herr Vetter ſind heute nach München verreiſet, und kommen erſt in acht Tagen zurücke. Sie haben uns etwas Schönes mitzubringen verſprochen. O, wenn ſie nur kein Unglück haben! Hier ſchicken wir euch wieder einiges Obſt, laßt es Euch recht wohl ſchmecken, und einen ganzen groſſen mürben Kuchen hat mir geſtern die Haushälterin zugeſteckt, daß ich ihn Euch ſchicke. Sie iſt ſchon etwas betagt, aber ſehr brav, und wir lieben ſie alle ſehr; ich bin oft ganze Stunden bei ihr. Mein Bruder hat heute mit Herrn Kaplan, für den abweſenden Herrn Pfarrer ſo viele Amtsſachen zu ſchreiben, daß er Euch nicht mehr als einen Gruß ſchicken kann. Wir ſind ganz Euer, und lieben Euch wie unſere eignen Seelen, und das Herz hüpft uns vor Freude, wenn wir an's Wiederſehen denken.

Eure

Lotte.

Zehnter Brief.

Ludwig an Lotte und Karl.

Geſtern hatten wir hier ein ſehr trauriges Ereigniß. Ihr kanntet doch den kleinen Eduard, den Sohn des Mautbeamten, er war immer ein ſehr lebhafter Junge. Dieſer iſt vor zwey Tagen an den Folgen eines kalten Trunkes geſtorben. Er ſagte zu ſeiner guten Mutter, er wollte gute Freunde in der Stadt beſuchen, lief aber mit Gaſſenjungen auf den Berg vor dem Thore, balgte ſich mit ihnen herum, ſo daß er heftig erhitzt war; lief ſodann dürſtend zum nahen Brunnen, ſtürzte trotz der Warnung einen Trunk kalten Waſſers hinein und fiel — ohnmächtig hin.

Man brachte ihn nach Hauſe. Wie erſchracken ſeine Aeltern, als man ihr einziges Kind vor wenig Stunden noch geſund, nun als Leiche in das Haus brachte.

Zum Leben konnte er zwar noch auf einige Stunden gebracht werden, aber nach zwey Tagen ſtarb er elend. —

Mit Thränen in den Augen bereu'te er in einer ſeiner hellen Minuten, ſeine Unvorſichtigkeit und ſeinen Ungehorſam, und mit aufgehobenen Händen bath er die Aeltern um Vergebung. Eine halbe Stunde vor dem Tode, da der Herr Pfarrer bey ihm war, ſeufzte er: „O möchten ſich doch alle ungehorſamen Kinder an meinem Unglücke ſpiegeln! Ich ſtürbe gerne, wenn ich wüßte, daß ich unter meinen Schulkameraden der Letzte wäre, den eine ſolche Unvorſichtigkeit zu Grunde richtete.“ — Der Herr Pfarrer faßte ihn bey dieſen Worten bey der Hand, und ſprach ſanft mit der Miene eines Bothen

Gottes zu ihm: „Stirb getroſt, Eduard, da Gott dich ruft; ich verſpreche dir, daß kein Kind der ganzen Stadt in dieſen Fehler mehr fallen wird, in welchen du gefallen biſt; denn dein Unglück wird ſie ſchrecken und deine Reue wird ſie erbauen.“ Eduard blickte den Herrn Pfarrer bey dieſen Worten freudig an, legte ſein Haupt zurecht, und ſchien zu bethen. Der Todesſchweiß trat auf ſeine Stirne, und ſein Athem wurde leichter. Darauf ſtreckte er ſeine rechte Hand gegen ſeine Aeltern, und dann gegen den Himmel aus, und mit einem Seufzer entfloh ſeine Seele unter dem Gebethe des Herrn Pfarrers. Er ſtarb, eilf Jahre alt. Geſtern wurde er begraben. Man ſah nichts als Thränen, und hörte nichts als Schluchzen. In meinem Leben war ich noch nie ſo erſchüttert, als bei dieſem Leichenzuge. Die ganze Jugend der Stadt mußte die Leiche begleiten. Herr Stadtpfarrer ließ uns auf dem Gottesacker

einen Kreis um Eduards offenes Grab ziehen, trat in unſre Mitte, und begann, nachdem die Einſegnung vorüber war, die Grabrede mit folgenden rührenden Worten. „So hat ſich denn die Wahrheit des göttlichen Ausſpruches: Ehre Vater und Mutter, auf daß du lange lebeſt, und es dir wohl gehe auf Erde, abermal an unſerm unglücklichen Eduard beſtättiget, der als ein Opfer ſeines Leichtſinns in ſeinem eilften Jahre dahingegangen. Wir wollen nicht hadern mit der Vorſehung, die den Lauf der Natur ſo eingerichtet, daß alles, was wider die Ordnung derſelben iſt, ſich an ſich ſelbſt rächt. Bittend wollen wir zu Gott aufblicken, daß er ſeine Seele gnädig aufnehme. Er wird ihm vergeben, denn er hat ſeinen Fehler herzlich bereuet. Auch wir vergeben ihm, daß er uns den Jammer angethan, ſeine Leiche ſo früh ins Grab legen zu müſſen.„ Oft wurde der Herr Pfarrer durch das laute Weinen

des umherſtehenden Volkes unterbrochen, ſo tiefe Rührung machte ſeine Rede. Am Schluße ſetzte er noch: „Früh vollendeter Eduard! lebe glücklicher in jenem beſſern Leben, bey unſerm Heiland Jeſus Chriſtus, der die frommen Kinder ſo innig liebt, und ſelbſt dem reuigen Fehlenden gerne vergiebt. Erhabe dich — und mache uns ſelig.

Ich kann Euch vor Erſchütterung nichts weiters mehr von dieſer langen und ſchönen Rede ſchreiben, obwohl ſie mit brennender Schrift in meinem Herzen geſchrieben ſteht. — Und ſo wiſſet ihr nun das traurige Lebensende des unglücklichen Eduards. — Gott ſtehe uns bey, daß wir gute Kinder bleiben, ſo werden wir auch glückliche Menſchen werden! — Als wir vom Leichenzuge nach Hauſe kamen, drückten uns unſere Eltern an's Herz, vor Freude, wie ſie ſagten, daß wir ihnen noch keinen Kummer und Verdruß gemacht; und wir gelobten ihnen an ihrem

Halſe hängend, nicht nur keinen Kummer, ſondern recht viele Freude alle Tage unſers Lebens zu machen. Vergebet mir dieſen langen traurigen Brief, den ich jetzt faſt wünſchte, nicht geſchrieben zu haben, weil er Euch in Euerer ungetrübten Freude ſtören möchte! — Ich will euch in'skünftige nur kurze fröhliche Briefe ſchreiben; bis dahin, wo wir uns wiederſehen ſollen, lebet wohl. Ich habe nur noch ſo viel Raum Euch zu ſagen, daß ich Euch ewig liebe

Ludwig.

Eilfter Brief.

Lotte an Ludwig.

Geſtern bin ich mit Herrn Kaplan und Bruder Karl, — meinem lieben Vater und Herrn Pfarrer eine Stunde Wegs entgegengegangen; denn Herr Vetter ſchrieb uns, ſie würden da beſtimmt wieder von München zurückkommen. Wir hatten eine ſchöne Ausſicht auf die ſich weithin dehnende Straße, von dem Hügel, auf welchem das letzte Pfarrdorf liegt, und an dem die Straße vorbeiführt. Der ſchönſte Butter, die einladendſte Milch, und der ſüſſeſte Honig, mit dem eine gute Bauersfrau uns bewirthete, wollte uns nicht ſchmecken; denn unſere Herzen ſchlugen den Erwarteten hörbar entgegen, und unſre Augen waren unverwandt immer auf den Punkt

geheftet, wo ſich die ſchöne Landſtraße aus dem nahen Walde herauswindet. Die Bauersfrau wunderte ſich, daß uns gar nichts ſchmecken wollte! da ſprach der Herr Kaplan zu ihr: „O Weib, dieſe Kinder haben eine Speiſe, von welcher ihr nichts wiſſet. —“ Das Weib ſprach hierauf gutmüthig: „Ja, ja, ich glaube es wohl, daß ſie zu Hauſe etwas Beſſeres zu eſſen haben; —“ Herr Kaplan lächelte bei dieſen Worten, und ich dachte dabei an Jeſu Reden, mit der Samariterin und ſeinen Jüngern, beim Brunnen Jacobs. Nach einer langen, langen Stunde Wartens, da der Abend ſchon herankam, lös'te ſich unſre Unruhe in die lauteſte Freude auf, denn es bewegte ſich etwas aus dem Walde heraus. Bald erkannten wir mit Hilfe eines kleinen Sehrohres, das der Herr Kaplan mitgenommen hatte, einen Wagen, dann des Herrn Pfarrers Rappen, und mein Bruder hat ſogar den Baumann, der den Wagen fuhr, ſogleich erkannt. Das war ein Händeklatſchen und ein Hüpfen;

und unaufhaltſam flogen wir ihnen, den Hügel hinunter, entgegen. Bald waren ſie da (denn der Baumann ſagte er hätte uns ſogleich geſehen, und wäre ſchneller gefahren), und wir lagen in ihren Armen. Wir haben vor Freuden geweint. O Gott, wir hatten unſern Vater wieder. Du weißt es ſelbſt, mein Ludwig, wie ſüß ſich's am Herzen eines Vaters ruht! Wir hielten ihn lange umklammert; ſo auch Herrn Pfarrer. Wir ſetzten uns dann alle in den Wagen, und flogen dem Pfarrhofe zu, vor welchem uns die Mutter, die Haushälterin und alle Dienſtbothen entgegenkamen. Willſt Du wiſſen, was der liebe Vater uns alles mitgebracht hat? Für mich und meinen Bruder Etwas auf ein ſchönes Kleid; Herr Vetter für Karln ſchöne Bücher, Landcharten und Zeichnungsbedürfniſſe, und für mich allerlei zu ſchönen Arbeiten, und weil ich ſeine Köchin werden wollte, ein Kochbuch, und ſchöne Muſikalien haben wir auch bekommen. Aber das Beſte!! nein, das werde ich Dir erſt ſagen,

wenn wir wieder in der Stadt ſind! — aber ich will es denn doch ſogleich ſagen: Sieh, unſre Frau Tante in München, die wir noch nie geſehen haben, der wir aber zwei Briefe durch unſern Vater überſchickten — denk einmal, was die uns geſchickt hat! Mir ſchickte ſie eine Schnur ſchöner funkelnder Granaten, und ein in Leder und Gold gebundenes Gebetbuch; meinem Bruder aber eine ſchöne Repetiruhr, und weil er ihr ſchrieb, er wolle ein Geiſtlicher werden, eine heil. Schrift des N. Teſtamentes, wie das Gebetbuch gebunden; dazu noch einem jedem drei Stücke Dukaten. Aber das Köſtlichſte iſt der Brief, den ſie uns Beiden geſchrieben hat, er iſt wie Stimme Gottes und Evangelium. Er fängt ſo an: „Wie ſehr mein Herz ſeit Jahren verlangt hat, die Kinder meines einzigen, geliebten Bruders zu ſehen, weiß der Allmächtige. Kränklichkeit, in ſo weiter Entfernung, hat meinen Wunſch bisher nie in Erfüllung gehen laſſen. Da ward ich durch die lange verſprochene Reiſe

Eures lieben Vaters, in Geſellſchaft des Hochw. Herrn Bruders Eurer liebenswürdigen Mutter, in meinen zunehmenden Leiden erquickt. Auch Euch habe ich bei dieſer Gelegenheit, zwar nicht von Angeſicht, aber was mir mehr gilt als dieſes, ich habe Euch von Seite Eurer ſchönen Seelen und frommen Herzen, aus den Erzählungen der Eurigen und aus Euren Briefen, die mich wie Engelsſtimmen angeweht haben, kennen gelernt. Als ein ſichtbares Pfand meiner innigen Liebe zu Euch, und zum Danke für Eure frommen Glückwünſche, empfanget dieſe Kleinigkeiten. Und nehmet es einem alten abgelebten Weibe nicht übel; wenn es euch einige gute Lehren in die Welt mitgiebt, die ſie bald verlaſſen wird, in welche Ihr aber erſt kaum eingetreten ſeyd. Möchtet Ihr ſie wie Perlen um den Hals binden, und wie Ringe an die Finger ſtecken, damit ſie Euch immer im Herzen und zur Hand ſeyen. —

Es thut mir ſehr leid, jetzt, da eben erſt das Allerköſtlichſte kommt (ich meine die gold-

nen Lehren) abbrechen zu müſſen; aber ich muß ſchließen, weil, wie Du ſiehſt, ich kaum mehr auf zehen Zeilen Raum habe, und die Böthin, die Dir dieſen Brief überbringen ſoll, ſchon darauf wartet. Du ſollſt den Schluß nächſtens erfahren. Ich glaube es wird Dir nicht unangenehm ſeyn, denn ich weiß es, daß es Dir Freude macht; ja ich könnte Dir in hundert Briefen nicht ſo viel Schönes ſagen. Ich bin, da ich dieß ſchreibe, ſo froh geſtimmt, und ſo himmliſch entzückt, daß ich Dir, ohne meine Freude zu verderben, heute nicht ſagen kann, wie ſehr mich die Geſchichte des unglücklichen Eduards erſchüttert hat. Ich zittere ſchon, da ich dieß ſchreibe, darum ſtille davon, denn ich bin heute Deine ſo glückliche

Lotte.

Zwölfter Brief.

Karl an Fritz.

Obſchon meine Schweſter Deinem Bruder vorgeſtern das Wichtigſte von unſern neueſten Begegniſſen geſchrieben hat; ſo kann ich doch, da ich eben gute Zeit habe, nicht unterlaſſen, eine halbe Stunde in Gedanken bei Dir zu ſeyn. Ich will da anfangen, wo Lotte aufgehört hat — beim unglücklichen Eduard. Lotte und ich laſen Deines Bruders Brief zuſammen, und freuten uns recht herzlich über Deine ſo angenehme Spazierfahrt; aber unſre Freude iſt bald in Traurigkeit verwandelt worden. Ich hätte mich der Thränen noch ein Bischen länger erwehren können, wenn Lotten das Herz nicht ſogleich gebrochen wäre. Da weinten wir denn eine Weile, dann tröſteten wir uns wieder, dann laſen wir

wieder, und dann weinten wir wieder. Ich weiß nicht wie lange das währte; als es Zeit zu Tiſche war, und man uns ſchon allenthalben geſucht hatte, fand man uns endlich in der Gartenlaube, unſere Augen waren roth, und der Brief wie in Waſſer getaucht. Des Herrn Stadtpfarrers Worte haben uns unwiderſtehlich erſchüttert. Bei Tiſche wollte es nicht ſo fröhlich werden, als gewöhnlich, und ſelbſt das Beſte wollte uns nicht ſchmecken, trotz der Tröſtungen und Ermunterungen unſrer Lieben. Kinder, ſprach nach Tiſche der Herr Vetter, Ihr habt dem armen Eduard Thränen genug geſchenkt, verwandelt nun euren Schmerz über ſeinen traurigen Tod in ein freundliches Andenken, und in frommes Gebeth. Macht Euch fertig, in einer Stunde fahren wir aufs Amt nach Wulfingen! Sieh da, mein Fritz, ſo iſt unſre Traurigkeit wieder in Freude verwandelt worden! Bei den lieben Kindern des Herrn Rentbeamten in Wulfingen waren meine Schweſter und ich ſehr gut un-

terhalten. Wir müſſen längſtens in 8 Tagen wiederkommen. Erſt ſpät Abends fuhren wir heim. Seit 14 Tagen haben wir täglich wieder mehrere Geſellſchaft, zwei Bauernknaben wollen ſich aufs Studiren vorbereiten, und kommen alle Tage auf eine Stunde zum Herrn Kaplan, welcher ſie ungemein lobet; denn ſie haben einen ſehr aufgeweckten Kopf, und ein ſehr ſanftes Gemüth. Wir erzählen ihnen mancherlei von der Stadt, und ſie ſehnen ſich bald hineinzukommen. Sie haben unſern Vater erſucht, ob ſie uns dort nicht öfter beſuchen dürften? und der gute Vater hat es ihnen mit Freuden erlaubt. Wir werden ohnedieß Schulkameraden werden, denn ſie kommen erſt übers Jahr in die Stadt, und Du und ich werden auch erſt im künftigen Herbſt zu Studiren anfangen. O mein Fritz, wie glücklich ſind wir! jetzt haben wir ſchon ſo mancherlei Wahres, Schönes und Gutes gelernet, was werden wir erſt noch Alles, in den nächſten zwölf Studienjahren lernen können! — Bald hätte ich Dir

zu ſagen vergeſſen, daß Herr Pfarrer Ludwigs Brief mit der Unglücksgeſchichte Eduards in der Schule vorgeleſen hat; wir waren auch dabei. Die Augen aller Kinder hiengen an dem Munde des Herrn Pfarrers ſo lange er las; in Thränen zerfloſſen alle, und riefen, wie aus einem Munde, als die Geſchichte am Ende war: Nein, Nein! das wollen wir nie thun, eingedenk der Worte Gottes: „Ehre Vater und Mutter, auf daß Du lange lebeſt und es Dir wohlergehe auf Erden. —“ Es wurde über vielerlei hiehergehöriges geſprochen, und Dein Brief als ein Muſter eines ſchönen Briefes, wohl dreimal den Kindern vorgeleſen. Ich war in der Seele entzückt, Dich ſo geehrt und geliebt zu ſehen. Doch ſey gewiß daß Dich niemand mehr liebet als

Dein

Karl.

Dreizehenter Brief.

Karl an Fritz und Ludwig.

O Freude! o Frohlocken! o Glück! — Aber, wo ſoll ich zu reden anfangen? was ſoll ich Euch zuerſt ſagen? ich kann Euch nichts ſagen, als: Freuet Euch! — — — Denket einmal, was der Brief mit dem unglücklichen Eduard, für Glück geſtiftet hat. Der Herr Vetter hat ihn, wie ich Euch ſchon geſchrieben habe, geleſen, und ihn vortrefflich gefunden. Ihr habt ja mehrere ſo ſchöne Briefe von euren lieben Freunden, ſagte er, als heute Morgens beym Frühſtück abermal davon die Rede war, laſſet ſie mir doch auch leſen! Wir lieſen und brachten ſie alle. Herr Vetter las ſie alle mit Aufmerkſamkeit und ſichtbarem Wohlgefallen durch. Das ſind engliſche Kinder, ſprach er dann, wie ihr meine Lieben, und umarmte uns dabei mit vieler Rührung.

Warum, ſo fuhr er zu reden fort (und das war für uns wie Stimme Gottes oder eines Engels), warum habt ihr mir nicht eher geſagt, daß ihr ſo liebe Freunde in der Stadt habt, die über eure Abweſenheit untröſtlich ſind, und gerne zu euch heraus möchten? Habe ich doch nicht gewußt, was ihr immer zu ſchreiben habt, und warum ihr oft nicht recht fröhlich ſeyn wolltet? Sie müſſen ſogleich herauskommen, die guten Kinder, die Vakanz iſt ohnedieß in 14 Tagen am Ende; noch haben wir Platz für ſie, und Lieblingsſpeiſen der Kleinen, als Obſt, Milch, Kuchen, Hühner und Enten die Fülle. Schreibe ihnen ſogleich Karl (o, dieß ließ ich mir nicht zweymal ſagen!) daß ich ſie, weil ſie ſo gute Kinder ſind, zärtlich grüſſe und ſegne, und ſie ſollten ſich bei ihren guten Eltern Erlaubniß erbitten, zu uns herauszukommen. Sollten ſie das zu erlauben Anſtand nehmen; ſo will ich ſelber an ſie ſchreiben. Sollten ſie keine gute Gelegenheit herauszukommen haben; ſo

will ich ihnen meinen Wagen ſchicken, oder ihr könnet ſelbſt hineinfahren, und ſie ausbitten und mitnehmen. O, thun Sie das, o thun Sie das, liebſter, beſter Herr Vetter! rief hier Lotte in die Hände klatſchend, und geben Sie uns Ihren Wagen, und der Baumann ſoll uns ſogleich in die Stadt fahren, und heute noch wollen wir mit Fritz und Ludwig zurückkommen!!! Schon wollte der Herr Vetter aus dem Fenſter nach dem Baumann rufen, da nahm unſer guter Vater das Wort: Eure kleinen Freunde müſſen ja doch auf die Reiſe, und die 14 Tage ihres Ausbleibens allerlei beſorgen und mitnehmen, dazu brauchen ſie doch einige Stunden Zeit; die unerwartete Freude wird ihnen ohnedieß den Kopf warm machen, und zudem würde es ſich nicht ſchicken, daß man die Kleinen ihren Eltern gleichſam mit Gewalt, ohne ſie zuvor um Erlaubniß zu bitten, entriſſe. Ich glaube, daher es ſey ſo am beſten, wenn ich an ihre Eltern ſchreibe, ſie möchten erlauben, daß ihre

Kleinen den Reſt der Vakanz bei uns auf dem Lande zubringen dürfen; und wenn ihr an Eure Freunde ſchreibet, ſie ſollten geſchwind das Nöthige beſchicken, ihr wolltet ſie dann Morgen ſchon, längſtens bis Mittag, mit des Herrn Vetters Wagen abholen. So recht, ſo machts, rief der Herr Pfarrer, geſchwinde ſchreibt die Briefe, mit einem eignen Bothen will ich ſie in einer Stunde in die Stadt ſchicken. Mein Vater gieng zu ſchreiben, ich war auch mit einem Sprunge auf meinem Zimmer, um Euch das Nöthige zu berichten; aber mein Kopf war heiß und mein Herz in Aufruhr vor großer Freude, und ich weiß nicht, ob ſich dieſer Sturm eher legen wird, als bis ich Euch morgen ans Herz drücke. Meine Schweſter kann jetzt nichts weiter thun, als hüpfen und ſingen; ſie will die Nacht gar nicht ſchlafen, und uns mit der erſten Morgendämmerung wecken. Könntet Ihr uns nicht einige hundert Schritte vor das Thor entgegenkommen? Aber Eure guten Eltern werden ja unſere Freuden

nicht verderben? es wäre ein Donnerſchlag für uns, wenn ſie Eure Reiſe nicht geſtatten wollten! Doch, was zweifelſt Du Kleingläubiger! Siehſt du nicht, daß die Hand des Herrn, die ſo gerne Freude und Segen über unſchuldige Herzen ausgießt, über uns iſt? Ja, Gott wollen wir bitten, daß er unſre Freude voll mache; — daß er gebe, daß wir uns froh und geſund treffen; daß wir froh und geſund hieher zurückkommen, und die Tage der noch übrigen Ferien im Schooße der freien Natur, bei edlen Menſchen, vergnügt zubringen, damit wir, durch die Freude geſtärkt, zu den Arbeiten unſers jugendlichen Berufes in die Stadt zurückkehren, und den Vorſatz mit Gottes Hilfe herrlich an's Ende führen, den Vorſatz: „Edle Menſchen zu werden.“—

Euer

Carl.

Vierzehnter Brief.

Fritz an Karl.

NB. Fritz befindet ſich ſeit einiger Zeit bei ſeinem Onkel auf dem Lande.

Ich weiß, lieber Karl! daß Du über mich, hinſichtlich des langen Stillſchweigens, ſehr ungehalten biſt. Wenn man einander lange nicht ſchreibt, ſo können mancherlei Urſachen des Stillſchweigens vorhanden ſeyn. Es kann an Stoff fehlen — man kann nicht Luſt zu ſchreiben haben — man könnte auch krank ſeyn. Von allen dieſen wirſt Du am wenigſten das letzte vermuthen, und doch iſt dieſes die Urſache. Seit meiner Rückreiſe von München (daß ich dieſe Reiſe in Geſellſchaft

meines Herrn Onkels machte, hat Dir mein Bruder bereits gemeldet) bin ich krank.

Ein böſer Huſten hatte mich immer im Zimmer feſtgehalten, ſo, daß es für mich wirklich eine Ueberraſchung war, als ich vorgeſtern zum Erſtenmal wieder in's Freie trat. Ich habe da das erſte Grün, die erſten Blätterknospen erblickt, und den Frühling willkommen geheißen. Wie ſchön kam mir die Natur vor! Die Luft war warm, und in den Bäumen und Stauden begann unſichtbar das Leben ſich zu entfalten. Die Erde erwachte mit neu gewordener Kraft und friſch erblühender Liebe aus dem erquickenden Winterſchlaf, um Allem was da lebt, Segen und Gedeihen zu ſchenken. Welch' ein Unterſchied lieber Karl! zwiſchen den erkünſtelten Vergnügungen der Stadt und denen, die man ſo wahr und ſo rein genießt auf dem Lande! Statt in der dumpfen Stube am warmen Ofen zu ſitzen, gehe ich jetzt oft in's

Freie hinaus, um friſche reine Lüfte zu athmen, und an der Sonne mich zu erquicken. — Mein garſtiger, böſer Huſten iſt ſeit 2 Tagen verſchwunden, ich fühle mich jetzt wohl. Ich fange nun an im Garten meine Blumenſtöcke in Ordnung zu bringen, und junge Fruchtbäume zu verſetzen. Es iſt doch ſehr wahr, daß die Gärtnerei nicht nur den Körper ſtärkt und die Geſundheit befördert, ſondern auch zugleich, theils durch ihre Abwechslung, theils durch die Erwartung der gehofften Früchte der Arbeit, in welcher man ſich, bei gehöriger Mühe und Sorgfalt, ſelten getäuſcht ſieht, den ſchönſten Zeitvertreib gewährt. Und nichts kann reitzender ſeyn, als das immer neue Schauſpiel der Bäume und der Blumen, die man gepflanzt hat. Mit neugierigem Auge verfolgt man ihr Wachsthum; und jeder Tag, ich möchte faſt ſagen, jeder Augenblick, gewährt eine ſüße Zufriedenheit, einen reinen und unver-

miſchten Genuß. — Du wünſcheſt ſicher, daß ich Dir Etwas von meiner Reiſe erzählen möchte? Das werde ich mündlich thun. Nur ſo viel ſage ich Dir jetzt, daß ich über Münchens ſchöne Gebäude, über die treffliche Bildergallerie, über den Anblick der Zimmer in der königl. Reſidenz, über das groſſe neue Theater und beſonders über die herrliche Muſik (es wurde da Mozarts Zauberflöte aufgeführt) ganz bezaubert ward. — Und nun lebe indeſſen recht wohl, und anliegende Zeichnung von mir das Sinnbild der Freundſchaft ſoll dich ſtets erinnern an

Deinen

Fritz.

Fünfzehnter Brief.

Karl an Fritz.

Ich weiß keine Ausdrücke, Dir die Freude zu ſchildern, die ich über Deine Geneſung empfinde. So iſt Gott Lob, Dein böſer Huſten verſchwunden! Geſundheit und Heiterkeit ſind doch die höchſten Güter des Lebens: und ohne ſie, was iſt alles Erdenglück? Du befindeſt Dich im übrigen bei Deinem Herrn Onkel recht wohl, nicht wahr? — Recht viel Vergnügen gewährte mir Dein Brief, ſchon zehnmal habe ich ihn geleſen, und noch immer leſe ich denſelben mit neuem Vergnügen wieder. Er hat mich für Dein langes Stillſchweigen hinreichend entſchädigt. — Wie oft dachte ich ſchon an Dich! Wie oft warſt Du der Gegenſtand unſrer Geſpräche in der liebenswürdigſten Geſellſchaft! Mitten unter meinen Arbeiten und Erholungen eilte ich immer in Gedanken zu Dir, unter-

hielt mich mit Dir, goß mein Herz in das Deinige aus. Wie wohl iſt mirs, wenn ich mit Dir durch Briefe plaudern kann, wo ich von der Leber wegſchwatze. Viel, ſehr viel hätte ich Dir zu ſchreiben, und es drückt mir beinahe das Herz ab, daß ich Dir nicht gleich alles ſagen kann, was ich Dir ſagen möchte. Auch ich fühle mit Dir die Freuden des beginnenden Frühlings; denn es iſt eine Zeit der Wiedererinnerung. Wir ſehen uns mit Gegenſtänden umgeben, die ſich blos für uns erneuen, ob ſie uns gleich von unſern vorbeigefloſſenen Jahren her bekannt ſind. Der Winter begrub ſie, und entfernte ſie eine Zeitlang von uns, und wir ſehen einander, wie langgetrennte Freunde, wieder.

Dein Vetter ſagte mir, daß Du die Gelegenheitsbriefe, die wir ſeit unſrer Trennung von einander in der Schule an Eltern, Geſchwiſterte, Verwandte und Freunde geſchrieben haben, von mir zu erhalten wünſcheſt? Wir haben uns die-

ſe Briefe gegenſeitig einander mitgetheilt, und ich habe ſie mir ſorgfältig geſammelt und rein abgeſchrieben. Hier, lieber Fritz! haſt Du ein ganzes Paquetchen ſolcher Briefe. Ausgeſuchtes wirſt Du freilich nichts finden; wohl aber Ausdrücke dankbarer Empfindungen, herzlicher Bitten, Freudebezeugungen u. ſ. w. Mach' damit, was Du willſt; und glaubſt Du, daß ſie es werth ſind, ſo kannſt Du ſelbe auch Denen mittheilen, die mehr auf guten Willen, als auf gekünſtelte Ausdrücke ſehen.— Dein ſchön gezeichnetes und illuminirtes Vergißmeinnicht Blümchen hat mich recht gefreut, u. ich habe die Worte darunter geſchrieben:

„Ja liebliches Vergißmeinnicht!
Dein Blümchen, das mir Fritzchen bricht,
Soll mir, und wärſt Du noch ſo klein,
Ein Sinnbild unſrer Freundſchaft ſeyn!"

Gewiß, lieber Fritz! ich liebe Dich von ganzer Seele, und ich werde mich bemühen, Dir in allen Umſtänden meines Lebens die überzeugendſten Beweiſe davon zu geben. In dieſer feſten Entſchließung bin ich immer

Dein Karl.

Vierte Abtheilung.

Fehlerhaft
geſchriebene Briefe, rückſichtlich der Regeln im Rechtſchreiben, welche von Kindern verbeſſert werden ſollen.

lieber brueder.

mein hertz verpfliechtet mich an dich zu ſchreuben und dir zum nahmenstage meine Briederliche geßinung laut werden zu laſen, ich winſche dir ungeſterte fortdauer deiner geſundheit undt alles Erdenkliche Glick, möge der Liebe Got ale deine winſche erheren, und dier ſo vill zufridenheit zuflüßen laſſen, als dein guttes hertz nur immer verdünnt, ſchreibe mier doch wie du dich befünden thuſt oder beehre mich bald ſelbſt mit deiner gegenwart.

---

lieber fritz.

wie Komt es doch das du ſchon einige Tage nicht mehr in die ſchulle kömſt. biſt du vielleicht krank, oder hintern dich Andere umſtende, den das du freiwüllig von der Schule wegbleibſt, will ich von dir gar nicht den-

ken. gern mechte ich dich Beſuchen, um die urſache deiner abweſenheit aus deinem munde zu erfaren. allein heiſige geſchefte hintern mich. entreiſe mich bald der ungewisheit in der ich bin ſeitdem ich dich nicht mehr ſehe. Ich ſöhne mich nach einer baldigen Antword

Dein

treier mitſchiller

N. N.

---

liebſter Her vater.

täglich winſche ich ihnen ales gute, und bitte den Guten got, das er es ihnen geben mege, aber heute an ihren geburtstage viele ich mich beſonders verpflichtet meine Hertzlichen winſche an den tag zu legen, möge ihnen der liebe got die ſorgfald fergelden die ſie für mich verwenden. ich wil wenigſtens keine gelegenheit vorbeigehen laſen ihnen zu zeugen, das ich mit kindlicher verehrung und hochachtung bin ihr dankbarer Sonn.

---

werther Herr lehrer?

mit freuden eule ich zur ſchule. Um auch ihn dieſen jahre widder recht Viel gutes zu lehrnen. Nehmen Sie mich, ich bitte ſie gitig auf, und unterichten ſie Mich in allen, was mir nützlich werden kan. Ich wil gewis recht aufmerkſam ſeyn und ihnen durch mein guttes betragen Freide zu machen ſuchen, diſes verſprechens wird ſich immer erinnern

ihr

Ergebner Schiller.

---

lieber herr ſchullehrer.

Fülle Jahre hindurch habe Ich ihren unterichte genoſen. und ihrer Gedult und liebe ferdanke ich alles waß ich weiſ und kan. in Meinen ganzem Löwen kan Ich ihnen die mihe nicht fergelten die ſie vor mich ferwendeten, aber ſtetz wil Ich mich dankbar derſelben erinern. Got der vergelder alles guten lohne ihre bemihungen, und erhalde ſie auch ferner woll, damit ſie Noch lange die

ihnen anfertraute jugent unterrichten und Zum guten Anfihren kennen. Ich bin ſtetz

Ihr

Dankbarſter ſchiller

Liber karl.

Wie gut iſt es doch das ich Schreiben kan, und alſo auch in der ferne mit dir ſprechen. Dies iſt zwar mein erſter Brief den ich an dich ſchreibe. habe nur geduld mit meinen fellern nach und Nach werde ich alles beſſer zu machen ſuchen. In der Hoffnung das du meine brife Auch fleiſig Beantworden werdeſt, will ich recht oft, und recht Bald wider an dich Schreiben. Lewe woll

Dein

freund theodor

Verſchiedene kleine fehlerhafte Sätze wider die Regeln der Rechtſchreibung.

Vetter u. Miter kennen ihr Sehne und Techter nicht genug zur Heislichkeit ermundern, und wol letztern wenn ſie dieſe vetterlichen und miterlichen ermahnungen behertzigen.

Als der kleine Guſtaf neilich aus der Schulle kamm, fand er zu ſeiner groſen freide ſeinem väter welcher eben von einer reiße zurükgekomen wahr. ſeine freide Wurde noch ſehr vermert als dieſer Allerhand ſchene ſpielſagen ausbakte. Voler entzicken ſprank Karl nun um ihm herum und kiſte ihm die Hende.

Ein kleines medchen ſas vor der Thiere des Hauſes und hate in Jeder Handt ein

ſtück brod. Ein Armer man der ewen vorbey ging bat ſie und das gute kind reichte ihn wilig beyde ſticke.

Mit veterliger liebe umarmte der vater ſeinen kleinen zehnjärigen Sohn Frantz und nante ihm ſeyn liebes ſöhngen, denn er hatte ihm zu ſeinen Namenstage einen niedligen Brieff geſchriben und einen ſchönen blumen ſtraus iberreicht.

Das ſicherſte Mitel ſich über alles zu treſten was uns begegnen kann iſt daß man ſich immer auf das ſchlimmſte gefaßt macht.

Wenn Krankheiten an unſern Körper nagen wen unſer irdiſches Glick dahin iſt wenn unſre Freunde von uns weichen und uns alles verlaſſen zu haben ſcheint ſo haben wir immer noch einen dem wir mit Zuveſicht vertrauen können und der uns gewiß nicht verlaſſen wird.

Fehlerhafte Aufſätze, rückſichtlich des unrichtigen Ausdruckes.

Lieber Karl!

Ich erſuche Ihnen hiemit recht ſehr mich dieſes Buch einbinden zu laſſen, Melden Sie mich auch in Ihren nächſten Brief, was Sie dafür bezahlet haben und ich werde ihnen bey nächſter Gelegenheit das Geld wieder ſchicken. Zugleich bitte ich Ihnen ſchicken Sie mir meiner Schweſter ihre Zeichnungen und meinen Bruder ſein Buch; denn ich habe gegenwärtig keine Zeichnungen und kein Buch nicht, um mich damit zu unterhalten. Zur Nachricht kann ich Ihnen melden, daß mein Vater vor mich und vor meinem kleinen Bruder ein neues Kleid gekauft hat. Ich verſichere Ihnen meiner ſtetten Freundſchaft und bin Ihr

Freund Fritz.

Liebſter Freund!

Du haſt mich gemeldet, daß du mir nächſtens beſuchen werdeſt, aber ich habe immer vergeblich auf dich gehoft gehabt. Ich will dir benachrichten, daß ich mich mit beſonderm Fleiße auf die Deutſche Sprach verlege; denn wenn man ſeine Mutterſprach nicht verſteht, wird man nur ausgelacht. Ich lehre aber erſt ſechs Monate, du magſt Dich alſo wundern was ich vor ſchön deutſch ſchreibe.

Du kennteſt mich eine große Freundſchaft erweiſen, wenn du davor ſorgen wolleſt, das Meine Mutter mich noch einige Thaler ſchicken thäte; denn ich habe kein Geld nicht. Wenn Du das zu Stande bringen wirſt, ſo wird dich noch einmal ſo ſehr lieben

Dein

treuer Freund

Philipp Hirnleer.

Lieber guter Freund!

Dein Brief hat mich viel Vergnügen gemacht, und ich weis davor nicht dankbarer zu ſeyn, als daß ich dich ſogleich darauf antworte. Daß ich nicht eher dir geſchrieben gehabt habe, daran iſt bloß ſchuld, das ich ſeit 8 Monaten auf dem Lande gereiſet geweſen bin, wo es mir ſehr wohl gefallen hat. Ich wünſche nichts mehr als zu Dich zu kommen um von Dir Unterricht im deutſch ſchreiben nehmen zu kennen, du lerneſt es mich doch!

Sobald ich zu deiner Mutter komme, ſo will ich ihr zureden, daß Sie Dich noch einige Thaler ſendet, bisher habe ich Sie noch nicht ſehen gekonnt. Künftighin mehr, lebe woll. und Liebe noch imer ein bischen

Deinen
treuen Freund
Thomas Reindeutſch.

Theuerſter Freund!

Ich hoffe meine Zeilen werden Sie beſter Geſundheit antreffen, was mich anbelangt, Gott ſey gedankt, bin ich ganz wohl. Ihren Brief vom 6. hujus hab ich richtiglich erhalten. Excusiren Sie gütigſt, daß ich denſelben nicht ehender reſpondirte. Die Urſache meines langen Schweigens war, daß ich im vorigen Monat krank worden bin und 14 Tage das Bett hüten mußte. Künftighin werde ich es mir angelegen ſeyn laſſen von jeder occasion zu profitiren, um Ihnen Beweiſe meiner Estimation zu geben. Leben Sie wohl. Ich bin ſtets

Ihr

fideler Freund
N. N.

Fehlerhafte Ausdrücke ſind:

z. B. Die Mädchens ſind fleißig.
Ein kleines Steinchen.
Ein alter Greis.
Ein hölzernes Holz.
Der koſtende Waarenpreis.
Meinem Vater ſein Haus.
Meiner Mutter ihr Kleid.
Er pflegt gewöhnlich zu ſagen.
Ich grüße Ihnen.
Ich befehle mich Ihnen.
Ich lebe vor dich.
Du leideſt vor mich.
Ich bitte Ihnen.
Ich bedauere Ihnen.
Wie oft hab' ich dir ſchon geſagt gehabt
Du haſt mich nie verſtanden gehabt.
Es iſt ein Freund von meinem Vater.—
Du kennſt noch nicht alle Gaſſen in der Stadt.

Mancher Menſch bildet i h m viel ein.
Jeder hat es i h m ſelbſt zuzuſchreiben.
Ich habe oft kein Geld n i c h t.
Er hat kein Ehrgefühl n i c h t.
Er weis doch nie n i c h t s.
Davon hat mir Niemand k e i n Wort geſagt.

u. dgl. m.

viel ein.

uſchreiben.

t.

f.

n Wort

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Engelbrecht, Augustin Edmund,

Briefe für Kinder nebst einer kurzen Anleitung zum Briefschreiben ; Ein Geschenk für gute und fleißige Kinder

Passau 1821

Paed.pr. 519
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10759378-6